

Die Deutschen vor Herbststöße.

Nach einer Reutermeldung aus Sinesy werden die Deutschen, die gemungen waren, Herbststöße im Bismarck-Archipel zu übergeben, am 16. Januar auf der „Sonoma“ die Reise nach San Francisco anzutreten. Die Übergabebedingungen bestimmen, daß der diensttunende Gouverneur und die deutschen Beamten auf Ehrenwort freigelassen und nicht gehindert werden sollten, nach Deutschland zurückzukehren. Die Gesamtzahl der Deutschen und ihrer Familien, die mit der „Sonoma“ abreisen werden, beträgt 101 Personen.

Treibende Minen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie der „Telegraf“ von der Insel Texel berichtet, sind am Sonnabend dort bei Okerend zwei Minen angebracht worden. Nach anderen Berichten sind in den letzten Tagen infolge des Anwetters und der harten Westwinde mehrfach Minen abgetrieben worden. So explodierte am Sonnabend morgen eine Mine bei Cadzand, dicht an der Grenze. Nach einer Meldung aus Suis ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eine Mine durch den Sturm in den Hafen von Zebrügge getrieben worden. Sie explodierte, ohne Schäden anzurichten. Bekanntlich ist unter den an der holländischen Küste angebrachten Minen noch niemals eine deutscher Herkunft festgestellt worden.

Aus Mailand wird gemeldet: Der italienische Küstenfahrer „Palmarino“ traf Sonntag bei Venedig drei treibende Minen an. Es gelang der Mannschaft, zwei von ihnen ins Schlepptau zu nehmen und an die Marine abzuliefern, wozu sie 600 Lire Belohnung erhielt.

Das japanische Geschwader während der Schlacht bei den Falklandinseln.

Nach einer Petersburger Meldung der „Frankf. Ztg.“ wird der „Morozje Wrenja“ aus Schanghai gebracht, dort sei ein Ausgange der Geschäfte bei den Falklandinseln eingetroffen, der berichtet, daß das japanische Geschwader während der Schlacht im freien Ozean eine Barriere gebildet habe. Durch die Japaner für ihre Hilfe recht übermäßig dankt.

Die Kämpfe im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz leiden die Operationen drückend unter dem Mangel an Munition, so daß die schließlich erwartete Front nicht entstehen will. Der aufgedeckte, in einem Morast verwandelte Boden erschwert die Bewegung aller Truppenteile in empfindlicher Weise. Der an und für sich schon sehr schwierige Angriff gegen die feindliche, mit allen Mitteln der Kunst und der Technik besetzte Feststellung wird dadurch noch mehr erschwert. Nur fortwährende kann er normiert kommen, wobei an die Leistungen der Truppen die größten Anforderungen gestellt werden. Unter diesen Umständen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien (sowie an unteren Dunajecflüsse, wo in der Gegend von Horlico-Jaligzin und in dem ganzen Karpatengebiet ihre Stellungen gehalten und so ein Vorgehen der Russen durch den Winter hindurch ermöglicht werden.

Der Stand der Schlacht im Osten.

Wie Wien wird gemeldet: Die neuen russischen Schlachtberichte sind sehr kurz gehalten. Sie stellen fest, daß die Lage in Polen und Galizien im allgemeinen keine Veränderung aufweist. Am 13. Jänner Poch erfolgten heftige Kämpfe. Die österreichische Garnison von Przemyśl leit ihre Angriffe fort. Zwischen Weichsel und Wisla greifen die Weichselbeten an und finden erbitterte Kämpfe statt. Bei Golezow unternahmen die Deutschen nachts harte Vorstöße. Die Offensive bewegt sich jetzt zwischen Tomaszow und Opolezna.

Der Wüldzug der Russen im Komitat Ung.

Der Budapest „Uj Esz“ meldet aus Bereczim: Mit ihrem dritten Einbruch in das Unglitz bezweckten die Russen nachdrücklich, bis Ungarn vorzudringen, um dort Proviant zu rekrutieren. Da wir sie jedoch bereits bei Nagybanya aufgehalten haben, waren sie genötigt, sich bis an die Grenze zurückzuziehen.

Bombenwurf eines deutschen Fliegers über Warschau. Wien 12. Jan. Aus Krakau wird gemeldet: Diege Wälder werden über ein großes Feuer, das vorgelagerte große Verberungen in Warschau angezündet hat. Am dem Tage erschien ein deutsches Flugzeug über der Stadt und warf mehrere Bomben ab, deren eine in der vornehmsten Straße, dem Moskowskij-Prosp., explodierte, und die Lagerhalle einer Einzelwarenfabrik in Brand setzte.

Italienische Anstrengung.

Die „Berliner Zeitung“ ein Mailänder Blatt, das in auswärtigen Angelegenheiten stets allgemein die größte Beachtung gefunden hat, erklärt an letzter Stelle kurz und bündig: Die Japaner mögen nach Europa kommen oder nicht, das eine ist sicher: Die Russen, Franzosen und Engländer können aber auf die Soldaten des „Heldens“ rechnen, als auf Hilfe von Europa, in Belvedere von Italien. Und was Rumunien anbetrifft, so wird es tun, was ihm beliebt, allein oder in Gesellschaft, falls der Balkanbund, um den sich die Ententeemächte bemühen, wieder auflösen sollte, was wir stark bezweifeln. Italien treibe ausschließlich italienische Politik.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Walfischbait von den Engländern befehlt. Das „Wentersche Bureau“ meldet aus der Walfischbait vom 8. Januar: Die Walfischfangstation, 20 Seemeilen nördlich von hier, ist gleichzeitig mit der Walfischbait von dem Geleitet worden, denn das Kabelband und der Brunnen von Sandfonten.

Deutsche Flieger über Liederichsbucht.

Uns Kapitän wird berichtet: Zwei deutsche Flieger haben Liederichsbucht überflogen und wiederum Bomben auf das englische Lager geworfen.

Der türkische Krieg.

Die Lage in Ägypten. Die „Ädn. Ztg.“ meldet aus Rom: „Giornale d'Italia“ gibt Äußerungen einer angesehenen Persönlichkeit

seit wieder, die seit zwanzig Jahren in Ägypten lebt und über die dortige Lage sich gut auskennt. Den Namen des Gemährsmannes nennt das Blatt nicht, weil er bei seiner Rückkehr an den Nil keine Unannehmlichkeiten haben wollte. Man darf daher der Zuverlässigkeit dieser Darstellung nicht unbedingt trauen, aber eine gewisse Beachtung verdient sie doch, weil das Blatt, das sie mitteilt, ein Dreierbündnis-Staatsorgan ist und daher eher zu Schönfärberei geneigt ist, wenn es sich um englische Interessen handelt. Trotz ihrer Verehrung für England eröffnet das „Giornale d'Italia“ den Bericht mit den Sätzen: „Augenblicklich ist die Lage in Ägypten völlig stationär. Das Volk weiß insofern der Jenur nichts von den Ereignissen, ist aber im Grunde nicht ruhig, sondern erwartet irgend eine Rundgebung der Türken, um sich wie ein Mann zu erheben.“ Die Ägyptische Volk will sich um jeden Preis von der englischen Herrschaft befreien und erhebt sich trotz der Jenur einiges über die Bewegungen der Türken und des Erzhelms, der ebenso beliebt ist wie der jetzt von den Engländern eingesehete Sultan unbeliebt und gehaßt. Mitte März werde der Erzhelms mit einem großen, aber regulärer Truppen und allen Araber- und Beduinenshämmern der Umgebung am Suezkanal eintreffen, und dann könne man auf eine allgemeine Erhebung des Landes rechnen trotz der bisherigen Ergebenheitsserklärungen der Notabeln vor dem neuen Sultan.

Ein Dementi der russischen Siegesmeldungen.

Aus Konstantinopel wird berichtet. Gegenüber den falschen Meldungen der russischen Presse über türkische Niederlagen veröffentlicht das Hauptquartier eine Depesche des Befehlshabers der kaukasischen Armee vom 9. Januar über die militärischen Operationen der letzten zwei Wochen. Die Depesche berichtet: „Auf der Hauptfront haben unsere Truppen dem Feinde die jenseits unserer Grenze gelegenen beherrschenden Stellungen entzogen. Die Operationen bei Ditz-Ardagan wurden durch tiefen Schnee und bestigen Frost aufgehalten. Unsere in Aherbeidischen vorrückenden Abteilungen versagen trotz des höchsten Befehls dem Feind, der sich zurückzieht, nachdem wir Rumli (Armenien) und Kotur besetzt haben. Die Russen behaupten, den Divisionskommandeur eines Armeekorps gefangen zu haben; diese Meldung wird für falsch erklärt. Ein türkisches Aufgebot einer russischen Abteilung in einem russischen Dorf einen Zug Verwundeter angegriffen, unter denen sich ein schwerverletzter Briadelommandeur befand. Dieser wurde gefangen genommen, die anderen getötet.“

Im Irak verlusten zwei Bataillone englischer Infanterie, mit zwei Gebirgsschnellfeuergeschützen, das Lager unserer arabischen Partegänger in der Umgebung von Kurna zu überfallen. Sie fielen in einen Hinterhalt und verloren 125 Tote und Verwundete, sechs zweifelhafte Kampfer, verfolgten die Araber den Feind und ergab sich auf kurzer Entfernung dem Feuer der Geschütze ausgekehrt worden, hatten sie nur 15 Verwundete.

Kurdistan für die Türkei.

Der Petersburger „Morozje Wrenja“ wird aus Teheran telegraphiert: Die persische Stadt Senne in Kurdistan und die umliegenden Gebiete sind von der Regierung angefallen und haben den Aufschuß an die Türkei proklamiert.

Gescheiterte englische Landungsoperation an der spanischen Küste.

Konstantinopel, 12. Jan. Der englische Kreuzer „Dorris“, der seit einiger Zeit in den irdischen Gewässern kreuzte und die Telegraphenleitungen zerstörte, landete am 9. d. M. bei Sarsifli Truppen, die aber infolge des fräftigen Widerstandes der Küstengewässer wieder an Bord gehen mußten, wobei sie sich Munitionslieferungen und eine Menge verschiedenem Gerät zurückließen. Am Tage darauf nahm der Kreuzer eine zweite Landung vor bei Alexanderette und besetzt, entgegen dem Willen der offenen Ortschaften, mit Geschützen und Maschinengewehren. Zwei Frauen, zwei Mädchen und ein Knabe fanden dabei den Tod.

Marokko französische Kolonie.

In der Pariser Ausgabe des „Monopar Herald“ wird eine Information veröffentlicht, daß auf die französische Regierung das Protektorat über Marokko aufgehoben und das Land als eine französische Kolonie erklärt hat. Damit ist der Vertrag von Algeciras zerfallen.

Politische Übersicht.

Italien. Laut „Ädn. Ztg.“ wird in italienischen Wäldern die Aufgabe der rumänischen Abordnung, die in den letzten Tagen in Rom eingetroffen ist, ziemlich lebhaft besprochen. „Berliner Zeitung“ wünscht, daß Italien dem Dreierbündnis gegenüber den Wert seiner neutralen Haltung besonders betonen möchte. Nur ein Sieg des Dreierbündnisses könne die Interessen Italiens gefährden, nicht aber ein solcher Deutschlands und Österreichs. Es sei unbedenklich, daß Deutschland und Österreich die Herrschaft über das Mittelmeer anstreben, solange dieses in seinen Zugängen von England beherrschet werde. Der rumänische Botschafter Cioec schreibt, Rumänien und Italien hätten keinerlei Verpflichtung, Frankreich beizustehen. Es habe die Zustimmung dieser Staaten für die Kriegführung nicht nachgeholt. Es sei unrichtig, daß Frankreich durch Deutschland in den Krieg getrieben worden sei. — Den nach vollständigen Nachrichten zufolge, die während der Nacht und am Vormittag des Dienstags an die Direktion der Banca d'Italia gelangt sind, hat die Zeichnung auf die Nationalanleihe von einer Milliarde Lire mehr als 1,3 Milliarden Lire ergeben.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Dem Vorstand des Deutschen Kriegesbundes und des Preussischen Landes-Kriegesverbandes ist ein Dankschreiben des Kaisers in Aussicht genommen. Gestern nachmittag besuchte die Kaiserin des Reiches das im Gebäude des Reichsmilitärgerichts und anschließend das Verthehaus, wo sie besonders dem Hoflager für Soldaten betraute.

Das Gothaer Volksblatt bis auf weiteres verboten. Das Kaiserliche Generalkommando des 11. Armeekorps verbot das Erscheinen des Gothaer Volksblattes, dessen Reichstagsabgeordneter Bod, bis auf weiteres.

— In dem Personalbestande der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbekämte sind nach der Nord. Allg. Ztg. folgende Änderungen eingetreten: 1) An Stelle des zum Chefpräsidenten der Obergerichtskammer beförderten Unterstaatssekretärs Holz ist der Unterstaatssekretär Dr. Drens im Ministerium des Innern zum Präsidenten der Prüfungskommission, 2) für den zum Präsidenten der Königlich-Preussischen Regierung in Künigsberg beförderten Geheimen Oberregierungsrat Treiber ist 3) der Geheim-Regierungsrat und vortragende Rat im Ministerium des Innern und 4) an Stelle des in den Ruhestand getretenen Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Moeblus ist der Geheim-Regierungsrat und vortragende Rat im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Dr. Albig zum Mitglied ernannt worden. Von den in 1914 der Prüfung unterzogenen Kandidaten haben 5 nicht bestanden und sind zur besseren Vorbereitung zurückgewiesen. 40 Kandidaten haben die Prüfung beim ersten Veruche bestanden. Von ihnen 8 Referendar zum Prädikat „gut“, 7 das Prädikat „vollkommen befriedigend“ und 25 Referendar zum Prädikat „ausreichend“ erhalten.

Vermischtes.

* Die Post der „Empire of Ireland“ gebergen. Die Postbehörden von Kanada gelangten in den Besitz der Post des untergegangenen Dampfers „Empire of Ireland“, die von Landerin gebergen wurde.

überwölkung in Sicht.

Rückwärts auf den von begangenen Kriegsschauplatz drängt es sich die toll. Bald machen unsre Herrn Gefangen die Zahl Sechshunderttausend voll. Welch eine Wandlung! Die die Kräfte im Frieden zeigen höchst ergrimmt. Nun drängen sie zu uns im Schwallen — Wer hätte es gedacht, daß Deutschland alle Nationen so gelangweilt? Begeben uns die Jakobiner, Nichts und Tomms immer mehr, Dann bleiben selber die Berliner Theater nicht mehr lange leer. Das Reich prunzt bald in schönem Kleide, Dann der Gefangenen lauren Schwelge. Sie machen uns die Tugler Heide Wie die bei Jüssen alle beide Zum üppigen Gartenparade.

Welch überquellendes Gebrande Der int'rsantesten Reisebande. Die sonst bei Hagende sich fähst! Der Deutsche wird im eignen Lande Noch zur bekannnten Parität.

Nur seinen Pas jeß, keinen faulen, Damit die Maffen, nicht geacht, Uns nicht verlassen! Denn wir graulen Uns tot sonst in der Einflamkeit.

Carliban im „Tag“.

Neueste Nachrichten.

Bom Großen Hauptquartier.

Berlin, 13. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.) Weichsel Kriegsschauplatz.

In der Gegend Niempur fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Klümmung der feindlichen Schützengräben bei Palingsburg (Vorort von Niempur) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Wasse sind endgültig abgewiesen. Französische Angriffe auf La-Boisselle und die Höhen von Houvron wurden zurückgeschlagen. Auf die gestrigen erfolglosen französischen Angriffe auf die Höhen bei Erong folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen bei Juffies und nördlich Cronz endete. Unsere Mäler setzten sich in Besitz von 2 französischen Stellungen, machten 700 Gefangene und eroberten 4 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre.

Französischer Sandperrangriff in Gegend südlich St. Mihiel ist erfolglos abgewiesen. Unsere Truppen legten sich in den Besitz der Höhen nördlich und östlich Nomen.

In den Wogegen die Lage unverändert. Stiller Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht. Oberste Beeresichtigung. (W. Z. D.)

Auf der Fahrt durch den Suezkanal.

Paris, 13. Jan. Das „Journal“ berichtet aus Madrid: Passagiere des aus Mailien in Algeciras eingetroffenen Dampfers „Alcantara“ berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suezkanal an längere Überfahrten englische Truppenlager gesehen haben und daß sie die dort lebenden Arbeitskräfte beobachtet wurden. Die Truppen überließen beständig das ganze Gebiet. Nach der Durchfahrt seien sie einem Truppentransporte von 58 Mannern begegnet, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Bulgische Flüchtlinge aus Serbien.

Sofia, 12. Jan. Die Agence „Bulgare“ meldet: Am 1. und 2. Weihnachtstage trafen über 100 meist muslimanische Familien in Strumica ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß alle christlichen und muslimanischen Männer, die mehr oder weniger zum Dienste bei der Waffe geeignet sind, gewaltsam in die serbische Armee eingezogen wurden. Kinder und Weiber werden im Verpflegungsdienst verwendet. Die Feuerbeschaltung wird in der unerhödetsten Weise fortgesetzt. überall ist man Zeuge ungläubiger Grausamkeiten.

Sechsmalwöchentliche Redaktionen, Berlin am 13. Jänner, von Dr. Köhler in Verthebung.

Reklameteil.



Mein diesjähriger

Inventur - Ausverkauf

mit grosser Preisermässigung

für alle von mir geführten guten
und besten Qualitäten beginnt

Montag den 18. Januar d. J.

Vorteilhafte Einkaufs - Gelegenheit für
Ausstattungen und Wirtschaftsbedarf.

H. C. Weddy - Tönicke

Merseburg. Kleine Ritterstrasse 4.

Aufmerksame
Bedienung. Mässige
Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial - Geschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259. Grosse
Auswahl.

Solide
Qualitäten.

Meine Spezial-Abteilungen in

Korsetts

Reformleibchen

Kinderleibchen

Untertailen

Korsettschoner

Strumpfhalter

Strümpfe

sind durch Neueingänge gut sortiert
und zeichnen sich meine Korsetts durch

guten Sitz, saubere Verarbeitung, gute Stoffe aus,
daher vollkommener Ersatz für Mass.

G. Koffmann Inh.: Bernhard Jaitza

Markt 19.

Gegründet 1846. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — Telephon 464.

Aufruf

zur Teilnahme an der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Die am 8. Januar 1915 stattgefundene, von allen Kreisen unserer Bürgerchaft besuchte öffentliche Versammlung hat die dringende Notwendigkeit zur weiteren militärischen Vorbereitung unserer Jugend vom 16. Lebensjahre an anerkannt.

Der unterzeichnete Arbeitsausschuss hat daher die Gründung einer zweiten Jugendkompanie in Aussicht genommen.

Die Ausbildung geschieht ohne Waffe. Somit aber wird alles das getrieben, was ein Soldat nötig hat, um ein tüchtiger Vaterlandsverteidiger zu werden (Antreten in der Linie, in Gruppenkolonnen, Marschieren, Lebre vom Gelände, Ueberbringen von Meldungen, Vorpostendienst, Winterdienst, Feld- und Lagerdienstarbeiten usw.)

Alle Gläubige, ohne Unterschied der Gesinnung und der Religion werden aufgefordert, uns in unseren vaterländischen Bestrebungen um Wohl unserer geliebten Jugend durch Beihilfe der jungen Leute nach Kräften zu unterstützen. Namentlich bitten wir die Eltern und Erzieher, Lehrern, Arbeitgeber und Lehrer, die jungen Leute nachdrücklich zum Eintritt in die Jugendkompanie anzuhelfen.

Alle jungen Leute Merseburgs, vom 16. bis zum 20. Jahre, (dass sind alle im Jahre 1899, 1898, 1897, 1896 und 1895 geborenen) werden hiermit aufgefordert, sich in der Woche vom 11.-16. Januar 1915 abends von 6-7 Uhr im Rathhaus (Ausschussstimmungszimmer) 1 Treppe zum Zwecke des Eintritts in die Jugendkompanie zur Stammrolle anzumelden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, dass die jungen Leute, die an dieser militärischen Vorbereitung sich regelmäßig beteiligen, darüber eine amtliche Bescheinigung erhalten, die ihnen beim Eintritt ins Militär von Vorteil ist.

Merseburg, den 9. Januar 1915.

Der Arbeitsausschuss für die militärische Vorbereitung der Jugend.
H. W. Wolff, Stadtrat

Böhmische Bettfedern
in allen Bretslagen empfiehlt
D. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.

**Frischen Schellfisch,
frischen Cabeljau**

empfehlen
Emil Wolf.

Warm zu empfehlen ist Suders
Patent - Medizinal - Seife gegen
unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-
arzt Dr. W. (In drei Stärken,
a 50 Pf., M. 1.- und M. 1.50.)
Dazu Sudsod - Creme (a 50 und
75 Pf. cc.). Bei B. Fiesch, A.
Kupper und A. Nieze, Drogerien.

**Achtung! Prima fettes
Rohfleisch**

ff Schmeer, Leber, Lende, Gehadtes,
Geflügeltes, ff Wurstwaren.

W. Naundorf, Rohschlächterei,
Delgrube 5. Telephon 496.

Kaufe jederzeit Schlachtheferde
und zahle nur höchste Preise

Leder - Handlung

Gebrüder Becker.

gegr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 428.

Sohlleder- und Oberleder - Ausschnitt
Schäftelager.

Schuhmacher - Bedarfs - Artikel.

Hochfeine saure Gurken
a Stück 5 Pf.,
feines Mischobst
sowie
Marmeladen, Apfel-
gelees u. Himbeersaft
billigt
Fr. Krause, Säubfruchtbandlung,
Hl. Ritterstr. 17.



Sonntags den 16. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr in der
Rädhischen Turnhalle, Wilhelmstr. 7

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Marinepfarrer Wangemann über
„Unsere Selben zur See“.

Wir bitten unsere werthen Mitglieber, sowie alle Freunde
der Flottensache um recht zahlreichen Besuch.

Eintritt frei.

Der Vorstand des Merseburger Flotten-Vereins.

Während der letzten 2 Tage meines diesjährigen **Räumungs - Ausverkaufs** ausser-
ordentlich billige Preise für alle **Modewaren und Restbestände**, welche unbedingt geräumt
werden sollen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Hierzu eine Beilage.



Kriegsnachrichten.

Russische Vögen in einem Schweizer Blatt.

Die „A. Zürcher Ztg.“ veröffentlicht die folgende amtliche Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern:

„Die „Gazette de Lausanne“ gibt in ihrer Nummer 359 vom 30. Dezember 1914 eine angeblich von einem russischen Kriegskorrespondenten stammende Schilderung von der Art der nördlichen Angriffe der Deutschen. Hier wird behauptet, wie die Zeile der ersten Linie der „Gazette“ zeigt, dass die Deutschen in der Hand halten müssen, da sie von den Russen und von den Deutschen in den Fronten bekämpft werden. Die deutschen Soldaten werden lediglich vorgeladet, um das feindliche Feuer zu erschöpfen. Aus dem entmenschten Mauthausen und den Tötungen in den Fronten werden dann von den nachfolgenden Kameraden Schüsse in die Erde geschossen, die diese den Russen an den letzten Versuch gegen die russischen Stellungen zu zeigen.“

Dies ein russischer Schriftsteller die Erfolge deutscher Waffen bei Zangenberg, Rütli, Lützsch und Lützsch sich nur durch die Wirkungen des Alkoholismus erklären kann, ist leicht begründet. Schmerzlich berührt es uns aber, daß eine der größten Zeitungen eines so fortschrittlichen Volkes wie die „Gazette de Lausanne“, die ganz in französisch-französischen Fahrwasser liegt, hat es sich schon seit dem Beginn des Krieges zur Aufgabe gemacht, alles, was sich an Gefährliches gegen Deutschland zusammenkratzen läßt, in ihren Spalten zu sammeln. Das jetzt Angeführte ist nur ein neues Glied in dieser Kette. Es ist aber sehr zu begrüßen, daß von der amtlichen Vertretung des Deutschen Reiches in der Schweiz endlich einmal gegen diese Gefährlichkeiten Front gemacht wird.

Die „Gazette de Lausanne“, die ganz in französisch-französischen Fahrwasser liegt, hat es sich schon seit dem Beginn des Krieges zur Aufgabe gemacht, alles, was sich an Gefährliches gegen Deutschland zusammenkratzen läßt, in ihren Spalten zu sammeln. Das jetzt Angeführte ist nur ein neues Glied in dieser Kette. Es ist aber sehr zu begrüßen, daß von der amtlichen Vertretung des Deutschen Reiches in der Schweiz endlich einmal gegen diese Gefährlichkeiten Front gemacht wird.

Wie der deutsche Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ unterging.

Der Brief eines Wittkämpfers. (Zur Veröffentlichung zugelassen vom Reichsmarineamt.)

Insel Martin Garcia, 6. Oktober. Nach langer Zeit komme ich zum Schreiben. Am 2. August fuhr ich in Buenos Aires an und erlebte gleich die Nachricht vom Ausbruch des Krieges. Wie bestanen Besatz, in See zu gehen, nachdem wir noch Kohlen und Proviant gehortet hatten. Nachts um 12 Uhr fuhren wir los. Sofort wurde mit dem Abdröhen des letzten Schornsteins begonnen, auch wurden die Farben der anderen beiden geändert. Wir streiften nun den Ocean ab, ohne Feinde zu sehen. Am 14. September übernahm uns ein spanischer Kreuzer, der sich uns mit großer Geschwindigkeit näherte. Er hatte zwölf Geschütze von 15 Ztr. Kaliber. Mittags um 11 Uhr 30 Minuten war ich an Deck und sah, nachdem wir die deutsche Kriegslage gehört hatten, daß es auf dem Kreuzer aufbrachte. Der erste Schuß fiel in unserer Richtung und wurde mit unseren Geschützen erwidert. Mit ungemieiner Ausdauer wurde von unseren Kanonieren geschossen. Sching um 12 Uhr auf Waage in den See. Und nun wurde mit äußerster Kraft unsere Stellung verändert.

Schiff auf Schuß fiel, der Kampf dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Der Gegner hatte uns zwei Mal in der Wasserlinie betrogen, das Schiff sank Wasser und dem Schiffsjungen. Wir hatten den Gegner aber ebenfalls in der Wasserlinie betrogen, und keine ganze Kommandobrücke brannte lichterloh. Der Gegner ging zurück und wir konnten ihn nicht mehr verfolgen, da sich unser Schiff immer mehr nach Steuerbord neigte. Es war schon so viel Wasser im Boot, daß wir nicht mehr stehen konnten. Wir ließen den Anker, um nicht zu sinken, und die Besatzung wurde in Schwimmwesten an. Alle Mann stimmten das Lied an: „Stolz weht die Flagge“ und brachten Zurufe auf S. M. den Deutschen Kaiser aus. Dann wurde von den Offizieren der Befehl gegeben: „Rette dich, wer kann!“ Hundert Mann sprangen ins Wasser, die anderen befreiten sich, Boote auspackten, und es gelang ihnen auch, sechs Rettungsboote loszubekommen, die je 30 Mann fassen konnten. Bald hatte ich ein Boot erreicht, und wir befreiten uns, auch unsere Kameraden zu retten. Der Postdampfer „Cleoneo Boernmann“, der dies beobachtete, nahm uns auf. Nun haben uns die Engländer wieder und lassen noch nach uns, als wir schon das Schiff verlassen hatten; denn die Kriegslage wickelte sich auf unserm Schiff. Um 1/2 Uhr waren alle Überlebenden abgehoben. Wir haben nun, wie sich unser stolzes Schiff, das bisher das größte war, das nach Buenos Aires fuhr, auf die Seite neigte und in den Fluten versank. Keinen konnten wir nichts als das nackte Leben. Nach wurden wir nach Möglichkeit eingefleht, und um 5 Uhr 30 Min. segten wir die Fahrt fort. Auf der englischen Kreuzer signalisierte uns Hilfe.

Nach einigen Tagen überfiel uns ein Sturm, der drei Tage anhielt, woran wir wieder klares Wetter bekamen. Am 21. September herrschten wieder Sturm und Gewitter, und wir fuhren mit großer Vorhut, aber doch mit aller Geschwindigkeit in die Richtung des La-Plata-Strömens. Die Richtung war von zwei englischen Kreuzern gesichert. Am 23. September wurden wir von ihnen angerufen, antworteten aber nicht. Am 23. September fuhren wir in Buenos Aires ein, um Tausende von Menschen uns erwarteten. Sechs Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht, wir anderen am 30. September nach der Insel Martin Garcia bei Buenos Aires in Gefangenschaft. Von unserer Mannschaft sind sechs schwerer verwundet, 13 ertranken, 2 Mann gefallen und 200 Mann getötet. Als Friedenshelfer müssen wir in Argentinien bleiben. Wir sind in luftigen Schuppen untergebracht, da es hier jetzt Sommer ist; es geht uns gut.

Unsere Kriegsgefangenen in Japan.

Die „Mashi“ teilt die Vorchriften mit, die für das Gefangenenlager in Kurume von den japanischen Behörden festgelegt wurden. Die Gefangenen dürfen Mittwochs den Besuch von Verwandten der verschiedenartigen Bewilligungen erhalten. Die Zeitdauer der Unterbringung wurde auf eine halbe Stunde festgelegt. Am Montag und Mittwoch werden Briefe geschrieben; diese müssen von den Behörden durchgesehen und gestempelt werden. Das Postamt hat Weisung erhalten, keinen Brief, der nicht den Zensurstempel trägt, zu befördern. Es ist eine Kantine vorhanden, die aus zwei Abteilungen besteht; in der einen findet die Ausgabe von Speisen und Getränken statt, in der anderen sind verschiedene notwendige Gegenstände bedarfsartig vorhanden. Als Wochenplan sind folgende Regeln eingeführt worden:

Montags: Von 8 bis 10,30 Uhr morgens: Militärische Übungen. Von 3 bis 4 Uhr nachmittags: Unterricht in der japanischen Sprache. Dienstags: Von 8 bis 10 Uhr morgens: Körperliche Übungen. Nachmittags: Ausbeijerung der Kleidung. Mittwochs: Von 8 bis 10 Uhr morgens: Militärische Übungen. Nachmittags: Spielen 2 und 4 Uhr: Bewegungsfreiheit auf dem abgegrenzten Gelände. Donnerstags: Von 8 bis 10,30 Uhr morgens: Militärische Übungen, von 3 bis 4 Uhr: Unterricht. Sonntags: Von 8 bis 10,30 Uhr morgens: Körperliche Übungen. Nachmittags: Ausbeijerung der Kleidung. Sonnabends: Von 3,30 bis 9 Uhr: Reinigung der Zimmer, von 10 bis 11,30 Uhr: Befestigung der Zimmer. Sonntags: Beschäftigung nach Belieben. Von der Firma C. Melcher u. Co. Bremen, erhielt die „Mashi“ die Mitteilung, daß sie von einem Angehörigen ihres Unternehmens, der bei der Eroberung von Kurume in japanische Gefangenschaft geriet, briefliche Nachrichten, datiert vom 19. November a. p., empfangen. Er meldet, daß die Behandlung durch die Japaner betriebend ist, und daß sie sich den Gefangenen gegenüber gut benehmen. Der betreffende Brief war laut „M. T.“ aus dem Gefangenenlager in Futatabi abgegangen.

Deutschland.

Reichstagsverhandlung für Dr. Weill. Nachdem das frühere Mitglied des Reichstages, Dr. Georg Weill, seiner Staatsangehörigkeit durch Beschluß des Staatsministeriums in Elsch-Bohringen am 3. Januar 1915 verlustig erklärt ist und aufgehört hat, Deutscher zu sein, hat er seine Wahlbarkeit zum Reichstag und damit sich und Stimme im Reichstag verloren. Der Präsident des Reichstags hat infolgedessen den Stellvertreter des Reichstags, den Reichstagspräsidenten, durch Beschluß des Reichstages, der bei der Erhebung von Kurume in japanische Gefangenschaft geriet, briefliche Nachrichten, datiert vom 19. November a. p., empfangen. Er meldet, daß die Behandlung durch die Japaner betriebend ist, und daß sie sich den Gefangenen gegenüber gut benehmen. Der betreffende Brief war laut „M. T.“ aus dem Gefangenenlager in Futatabi abgegangen.

Ein sehr erfreulicher Anlaß ist das neue Wirtschaftsjahr ist der Reichsanstalt aus dem 7. Jan. Der Bestand an Gold, Silber und Reichsgeldscheinen hat zugenommen, die Kausausgabe von Darlehensschulden ist wesentlich geringer geworden als in den Vorjahren, der Bestand des Reichsbank an Darlehensschulden hat um 320 Millionen Mark abgenommen, weil sich um den gleichen Betrag die bei den Darlehensstellen nachgelassenen Darlehen infolge Rückzahlung vermindert hatten, die der Reichsbank übergebenen Schecks in gleicher Höhe also zurückgegeben werden konnten. Eine Entlastung, und zwar um 135 Millionen hat auch das Konto Wechsel, Schecks und diskontante Scheckausstellungen erfahren und die Summe der fremden Gelder ist, zum Teil infolge des Bedarfs des Reiches, um rund 127 Millionen kleiner geworden, trotzdem aber mit 1630 Millionen Mark immer noch mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr. Auf Grund dieser allgemeinen Entlastung sind die Darlehen mit 41,5 v. H. auf 44,2 v. H. und der täglich fälligen Verbindlichkeiten von 30,8 v. H. auf 32,9 v. H. geiegen. Zurückgegangen, und zwar von 59,5 v. H. auf 56,5 v. H. ist die Barzahlung, dies aber hat keinen Grund in der bereits erwähnten Herabsetzung von 220 Millionen Darlehensschulden an die Darlehensstellen, also in einem durchaus erfreulichen, weil wiederum für unsere wirtschaftliche Stärke zugehenden Vorgang.

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich bin neugierig, wie Sie sich herausreden werden.“ sagte der Alte, und damit mein ganzes Nachsichtigkeitsgefühl erlöschte, und ich er dadurch begreifen hat, daß er meine Forderung nicht an erster Stelle auf die Gebäude und die Grundstücke hat eintragen lassen, wie er es übernommen hatte. Wenn ich diese ganze Geschichte hätte ahnen können, würde ich Dir gewiß nicht Vollmacht erteilt haben, mein Junge. Aber nun, ich habe ja bereits alleshand mit Dir erledigt, auf eine Entschädigung mehr oder weniger kommt es ja schließlich nicht an.“ bemerkte Sedels, dem Sohne mit einem bitter-süßem, lächelnden Blick den Rücken fehrten.

Meinen blühige Tränen hätte er weinen und sich das Haar raufen mögen, wenn er allein gewesen wäre. Aber diese beiden Menschen sollten ihn jetzt nicht mehr schrecklich sein. Jetzt wollte er jetzt sein, jetzt nicht, vor allem gegen den Sohn, der an allem schuld war.

Wolff sah Max an, ob der nicht zuerst auf die Beschuldigung des Vaters antworten würde, aber der wollte kurz mit der Hand.

„Neben Sie nur, ich werde meinem Vater nachher antworten.“ Und Wolff redete, redete lange und ausführlich. Er erzählte, daß er sein ganzes Vermögen in die Grundstücke gekauft habe, drei sechstausend Mark, das unvorhergesehene Schwierigkeiten, vollständige Fundamentierungen, Arbeiten, Preisveränderungen aller Baumaterialien, höhere Löhne, der große Preis der Baustoffe im Frühjahr, alle Vorkaufe über den Käufer geworden hatten. Und so ist es gekommen, daß die Häuser, die jetzt nur fertig seien, aber weder einen Käufer noch einen einzigen Mieter gefunden hätten, um mehr als ein Drittel teurer gebaut seien, als nach den Kalkulationen berechnet worden wäre. Es wäre keine Absicht gewesen, keine des Vaters Forderung als erste Priorität auf die Grundstücke eintragen zu lassen, aber der Geliebte, ein Freund von ihm, hätte das Geld nur auf einen Hypothek hergeben wollen. Die zweite Hypothek hätte er garnicht mehr unterbringen können, nur zu ganz hohen Zinsfuß hätte sich zuletzt derselbe Freund zur Übernahme auch dieser zweiten Hypothek überreden lassen. Der Alte mußte nun getrotzt die dritte Hypothek übernehmen, die Zinsen würden sich wieder bessern. Von Verlust könne gar keine Rede sein, denn der Wert der Gebäude und der Gartengrundstücke dede sich im Augenblick vollständig mit den darauf ruhenden

den beiden Hypotheken und Sedels Forderung, überleierte aber diese Schulden bedeutend, sobald eine Besserung der Lage eintreite. Freilich, wenn Sedels jetzt auf Realisierung seiner Forderung bestünde und ihn getrichelt zur Zahlung zwänge, dann müßte er sich weihen und es auf einen Zwangsverkauf ankommen lassen. Daß bei einem solchen Verkauf höchstens ein Zwies erzielt würde, mit dem der Besitzer der ersten und zweiten Hypothek befriedigt werden könnte, lie eben so sicher, wie es Latzade lie, daß nicht alle er — Wolff — sein ganzes Vermögen dabei einbüße, sondern daß auch Sedels, der sein Sohn mit seinen Forderungen ausliehen, sich noch ein wenig über seine Investitionen, daß sich die heute allen Anforderungen gerecht geworden bin. Daß die Verhältnisse sich zu ungünstig gestalten würden, konnte niemand ahnen.“

Wolff hatte mit großem Gefühl gehort und die Sachlage, wie es schien, ohne Schminke gelchildert, aber der Alte mußte neben dem Einblick in das Grundbuch an irgend einer Stelle gründlich darüber besorgt worden sein, daß er und sein Sohn bei diesen Schiedungen des schlauen Malers gründlich übers Ohr gehauen worden seien; er glaubte Wolff nichts mehr. Nur mühsam hatte er sich beherrsch, während der Malter rebete. Jetzt plachte er wütend heraus:

„Wissen Sie was, finden Sie sich einen Dünneren, der das glaubt. Die Gebäude nebst den Gartengrundstücken haben einen realen Wert von 250 000 Mark, worin meine beiden Hypotheken mit eingeschlossen sind. Sie haben auf den Namen Ihres verehrten Sohne bereits zwei Hypotheken, die erste zu 200 000 und die zweite zu 60 000 Mark, auf das ganze Bestium eintragen lassen. Wenn Sie mir jetzt weis machen wollen, das mein Geld als dritte Hypothek noch Sicherheit genug habe, dann weiß ich nicht, worüber ich mich mehr wundern soll über Ihre Unverantwortlichkeit oder meines Sohnes Gleichgültigkeit, mit der er die Dinge so weit hat kommen lassen. Ich war vorhin auf dem Grundbuchamt, dort habe ich erst erfahren, was sich hinter meinem Rücken zugetragen hat. Bettelarm — hat Ihr Heiden mich gemacht. Gelogen und geschwätelt hat Ihr selber.“

„Vater, Du verzeihst Dir entschuldigen! Nimm Verzeihung an! Du ziehst Dir eine Beleidigungslage des Herrn Wolff zu. Ich weiß von nichts.“ — fiel Max ein. „Wa, Beleidigungslage von dem da, ...“ — „Wui Deum!“ rief der Alte, verächtlich vor Wolff ausstehend, hervor. „Und Du weißt von nichts?“ — „Wolff, Du hast ja auch an andere Dinge zu denken, als das letzte, was Du an dem Vater nach dem Tod über seine Investitionen schwindler, wie der da und sein Freund, zu schätzen.“ — „Vater, Du tust, ich verleierte ja selbst 25 000 Mark, wenn es Herrn Wolff nicht gelingt das Geld aufzutreiben.“

Ich erfähr es erst nach meiner Rückkehr von der Hochzeitreise, daß die Grundstücke inzwischen bereits mit zwei Hypotheken belastet seien. Was sollte ich machen? Dir das mitteilen? Das hatte wohl Zweck. Das erfährst Du noch früh genug. Herr Wolff hatte immer prompt bezahlt, ich glaube, er würde Dir bei 90 000 Mark am 1. Juli ausfallen.“ Max wandte sich gegen den Malter.

„Herr Wolff, in einer Hinsicht hat mein Vater recht: Sie haben entschieden nicht loyal gehandelt, als Sie die Grundstücke mit zwei Hypotheken belasteten. Und wenn Sie wegen Beträge verlorst, dann kann es Ihnen schlecht ergehen.“

Wolff ließ diese schwere Vorwurf gänzlich ruhig.

„Meine Herren, Sie befinden sich beide im Irrtum. Wollen Sie einmal gefälligst den Kaufvertrag durchsehen und mir danach beweisen, inwiefern ich nicht loyal gehandelt habe. Nach § 2 des Vertrages hatte ich am 1. Juli den Kaufpreis zu zahlen, aber, wenn dieses nicht der Fall sein sollte, dem Gläubiger eine Hypothek in der Höhe des Kaufpreises auf die Grundstücke zu bewilligen. Das erfahre, also die Verpfändung, ist mir unmöglich gewesen, wie Sie wissen, folglich tritt die zweite Art des Ausgleichs an deren Stelle. Von einer Verpfändung der ersten Hypothek meinerseits steht nichts in dem Kaufvertrage. Wenn Sie das stillschweigend angenommen und verantwortlich gemacht werden kann. Ich schlage Ihnen vor, die Sache heute auf sich beruhen zu lassen. Herr Sedels, Sie sind über den Wert der Häuser p. total falsch unterrichtet. Lesen Sie zunächst Ihren Kontrakt ruhig durch, dann werden Sie anders über die Sache urteilen. Und nun erlauben Sie, daß ich mich entferne.“ Ich habe keine Lust, mit noch weiter löbliche unerhörte Beleidigungen ins Gesicht schleudern zu lassen.“

Wolff griff nach seiner schwarzen Altkleide auf dem Tische, hob sich dieselbe unter den Arm und schritt zur Tür. Aber der Alte vertrat ihm mit drohend erhobener Faust den Weg.

„Halt, Schwur, Du bleibst. So leichten Kaufs entweichst Du nicht, ich bin einmal hier. Du mich hineingelassen mit eben jenem verdammteligen Kontrakt wie diesen hier.“ tief Sedels, den Kaufkontrakt über seine Grundstücke aus der Tasche ziehend und ihn dem Malter ins Gesicht werfend. „Nicht genug damit, daß Du mich um den Wert meines Vermögens beraubst, sondern Du nimmst auch noch die Ehre aus dem Kaufvertrag heraus. Du verlanng mein Geld, mein schönes, teuer verdienten Geld, das mich und mein armes Kind im Alter vor Not und Sorgen sichern sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

14 Weipenfeld, 12 Jan. Gestern mittags gegen 1 1/2 Uhr ist der Häublermann von hier in seiner Wohnung, Marienstraße 1, aber in Heubodenstraße in den Kopf, infolge dessen er schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er gestorben ist. Der Grund zu der Tat ist vermutlich Ungehörigkeit vor Strafe, denn Kampf wurde vor einigen Tagen wegen Stillschließens beider Parteien geführt.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Die anhaltenden Nickerchen der letzten Wochen, verbunden mit häufigem Schneefall im Gebirge, haben die Mühe und die Leine so mit Wasser gefüllt, daß sie über ihre Ufer getreten sind und das ganze Mühlgebiet, soweit man sehen kann, in eine einzige Wasserflut verwandelt haben.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Das Barakdenlager mit seinen dem höchsten Krankenrate ist nunmehr samt allen Wirtschaften und Nebengebäuden bezugsfertig und soll in den nächsten Tagen belegt werden. Es besteht aus 12 Kasernen und 2 Hofbaracken. Die bevorstehende Belegung ist Veranlassung gewesen, den einzelnen Straßengängen des Barakdenbereichs Namen zu geben. Natürlich hat man sich für die häufigsten deutschen Kriegsgeschichte entnommen. Es erhielt der am Haupteingang liegende Hauptweg den Namen Sündenbühnenstraße. Zwischen Parade 3 und 4 liegt die Kronprinzenstraße, zwischen Parade 5 und 11 die Ludendorffstraße, zwischen Parade 12 und 18 die Tannenbergräbe, während der freie Platz fortan Kaiser-Wilhelm-Platz heißt.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Das Erziehen der sozialistischen Weimarerischen Volksschule ist wegen Veröffentlichung eines Artikels mit der Überschrift „Des Proletariats Vaterland“ vom stellvertretenden Generalkommando in Kassel für sieben Tage verboten worden. Die nächste Nummer erscheint am Dienstag, den 11. Januar.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Eine verheiratete Frau war die 72 Jahre alte, kürzlich im Georgenitz bei Bimberg verstorbenen Witwe Waagner. Bei Aufnahme des Nachlasses fand man zwei Sparschneidener mit hohen Eintragungen, mehrere hundert Mark in Münze und Goldsachen im Werte von gegen 600 Mk. Die Frau lebte in äußerst ärmlichen Verhältnissen. Der Nachlaß steht in der Schlichtung.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Nach amtlicher Bekanntgabe ist die Grenze über die hiesigen Kreisverwaltungsämter Schloß Friedenstein, Kitzpavillon und Landwirttschaftliche Unterrichtslehren aufgehoben worden, nachdem die bakteriologischen Untersuchungen in Kassel und Jena ergeben haben, daß die wegen Choleraverdachts hier isolierten Soldaten cholerafrei sind. Die Herzogin und ihre Kinder wurden demnach für den Nachlaß freigegeben. Die Cholera ist im Groß-Wittenfeld, 12 Jan. Heute mittags 1 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofs beim Überplanen eines Gemwagens der hier wohnhafte 70 Jahre alte Altstier Geger von einem ausfahrenden Güterzuge erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Vor einigen Wochen verlor ein Mann ein junges Mädchen aus dem Wittenfeld, worüber Bericht mit Namen. Nicht das Gerüchte war über ihren Verbleib zu erfahren, obwohl er sie nach ihr geforscht wurde. Da nahm ein Gen darm ein Handverwundener, der die Schlußfellebender abgeplappert hatte, fest und nahm ihm eine schwere Wunde ab, von der er sich, daß es den Verbleib habe, als wenn die Frau der Bericht gehört hätte. Seit ist die Leiche des jungen Mädchens etwa zwei Kilometer von hier entfernt aus der Alm gelandet worden. Es sind an ihre keine äußeren Zeichen entbunden worden, die auf einen Gewalttätigen schließen lassen.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Wie das Wittenfelder Kreisblatt schreibt, trübt sich in den Dörfern unserer Umgebung ein angeleglicher Händler mit landwirtschaftlichen Maschinen für eine Dresdener Firma umher, der durch Verbreitung unwahrer Nachrichten Verwirrung in der Bevölkerung hineinbringt. So hat er in Steinbühl ein a. erabliß, daß die Deutschen in Rußland an einem Tag einen Verlust von 150 000 bis 200 000 Mann gehabt hätten. Da der Händler im allgemeinen noch recht aufrichtig sein soll, würde der gute Rat am Platze sein, ihn, wo er wieder auftauchen sollte, festzunehmen und der Polizei zu zuführen, damit ihm der Mund für einige Zeit gestopft wird.

14 Wittenfeld, 11 Jan. Zu den Unfällen auf den Eisenbahnen der Provinz, die der als Hauptmann auf dem hiesigen Kriegsbahnhof kürzlich geschehen ist, wird jetzt bekannt, daß die Verunreinigungen, die er sich im hiesigen Dienste zufolgte, ganz beträchtlich sind. Sogar Segate hat er angegriffen; sein Vater hat allerdings die verunreinigten Gebeine zum Teil erlöst. Aber alle Untersuchungen zu Boden, steht er sich anerkennend. Außerdem ist eine Anzahl von Würgern erst festgestellt worden, indem sie dem vorhergehenden Stadtrat größere Summen geboten hatten. Bürgermeister Zell nach in der Stadtverordnetenversammlung die Erklärung ab, der Stadtrat lege Wert darauf, daß diese tiefbedauerliche Angelegenheit in der breiten Öffentlichkeit verhandelt werde, es soll ihr nichts vorenthalten werden. Nach den bisherigen Nach nicht abgeschlossenen Untersuchungen seien 40 000 Mark hiesige Gelder veruntreut.

14 Wittenfeld, 12 Jan. Wie wir kürzlich ausführlich mitteilen, kam die hiesige Kriminalpolizei während der Weihnachtsfeierungen dem hiesigen Verbrechen des Unterganges des Wittenfeld auf die Spur, der hier zahlreiche Betrugschwindereien verübt hat und der in Wittenfeld nachfolgend anwesenden Gutsbesitzer Bachmann eine Bestimmung annehmen, er mordet und in eins der Moore bei Bruchmühl perlekt hat, nachdem er verurteilt hatte, mit einem raffinierten Weibe durch Strohmänner abgeschlossenen Kaufverträge dessen Wittenfeld an sich zu bringen. Die Maßnahmen der hiesigen Kriminalpolizei veranlassen die Vernehmung des sich gerade zur Fahrt ansetzenden Wittenfeld, wo er in der Wittenfeld angekommen eingeleitet wurde. Ein dortiger Gefangenenaufseher machte nun dieser Lage die Wahrnehmung, daß aus dem Fenster der Zelle, in der Wittenfeld untergebracht war, Sand und Schutt herausgeworfen wurde. Stetsig geworden, schritt der Beamte zu einer Untersuchung der Zelle und fand dabei, daß Wittenfeld mit einem von der Zelle abgehenden Eisenblech eine Diele ausgebracht und im Erdboden in einem Meter tiefes Loch gebohrt hatte, um durch dieses auf die Straße zu gelangen. Der Verhaftete arbeitete nur in der Nacht, am Morgen deckte er das Loch mit der Diele wieder zu. Einen Teil hiesiger Steine hatte er hinter dem Dien verstreut, während er den Schutt durch das Fenster auf die Straße warf. Möglicherweise wäre dem verwegenen Menschen der Fluchtort gelungen, wenn er nicht zufällig entdeckt worden wäre. Jetzt

werden dem Wittenfeld, der natürlich in eine andere Zelle gebracht wurde, über Nacht Festeln angelegt, um weitere Fluchtversuche zu verhindern.

14 Leipzig, 11 Jan. Der Vorsitzende der deutschen Turnerstaffel Dr. Ferd. Goeck hatte dem König Ludwig von Bayern in dankbarer Erinnerung an die der Turnerstaffel und ihren Führern immer bewiesene Freundschaftlichkeit einen herrlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag gefaßt. Darauf trat folgender Dankspruch ein: „Namens der deutschen Turnerstaffel haben Sie, mein lieber Herr Geheimrat, meines 70. Geburtstages in warmempfindlichen Worten gedacht. Von Herzen sage ich Ihnen und der deutschen Turnerstaffel, der ich stets mein besonderes Interesse widme, aufrichtigen Dank. Ihrem im Felde lebenden Sohne (surreal bayerischer Hauptmann der Reserve) wünsche ich alles Gute und glückliche Heimkehr. Adw.“

14 Dresden, 12 Jan. Die Dresdener Väterinnung hielt heute nachmittags eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, in der die neue Bundesratsverordnung und deren Folgen für das Väterinteresse besprochen wurden. Es wurde beschlossen, beim Ministerium gegen die Verwendung von Roggen- und Weizenzusatzstoffen vorstellig zu werden, sich aber mit einer Tagesabreise von früh 7 Uhr bis 7 Uhr abends zufriedenzustellen zu geben. Weiter beschloß man, einen Antrag an das Ministerium einzubringen, die Sonntagsruhe für die Väterinnung ab 6 Uhr früh bis nachmittags 2 Uhr. Betreffs der Form und des Gewichts des Weibrotts kam man noch zu keinem Entschluß, da man noch die nötigen Erfahrungen mit dem neuen Mehl abwarten will. Diese Frage soll in einer späteren Versammlung entschieden werden.

14 Dresden, 12 Jan. Auf dem Theaterplatz sind heute vormittags sechs benutzte englische Geschütze aufgestellt worden.

Meroeburg und Umgegend.

13. Januar.

14 Auf dem Felde der Ehre fiel am 30. November in den Kämpfen bei Lohr der Kanonier im 6. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Adolf Gumbert, Mitglied des Vereins für Meroeburg, hieselbst.

14 Das hiesige Bierbrauereigewerbe findet in der Stadt Meroeburg in der Zeit vom 26. bis einschließlich 30. Januar im „Düringer Hofe“ statt. Im übrigen verweilen wir auf die weiter unten enthaltene Bekanntmachung des Bezirksvorsitzenden der Erntekommission.

14 Sündenbühnen-Straße. Die Schulstraße, die hauptsächlich in ihrer neuen Bauform eine bedeutende Verbreiterung erfährt, soll mit der Bahnhofsstraße zusammen den Namen Sündenbühnenstraße erhalten.

14 Arbeiter und Verbraucher bei den Höchstpreisen für Roggen und Hafer. In der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Getreide und Kleie vom 28. Oktober 1914 waren die Höchstpreise für Getreide insbesondere für den Verkehr zwischen Erzeuger, Verbraucher und Händler festgelegt. Dabei war als Verbraucher an Mühlen, Getreidefabriken, Brauereien, Mälzereien, Koggen- oder Getreidebrennereien, Getreidehandlungen und ähnliche gedacht. Aus diesem Sachverhalt ist zu ersehen, daß am 28. Oktober weder durch den Wortlaut, noch durch der Inhalt der Änderungen, die an jener Bundesratsverordnung vorgenommen sind, geändert worden. Der Begriff des Verbrauchers, wie er sich in der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Getreide und Weizen vom 19. Dez. 1914 und in der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer vom selben Tage befindet, ist danach in nächst ergaunzungen und auf den unmittelbaren Verbrauch, also auf die Verfertigung sowie auf den Verbrauch im eigenen Hause und der eigenen Wirtschaft zu beschränken. Danach würde eine Brauerei für ihre Brauereikäufe wohl als Verbraucher anzusehen sein, insofern sie kein an ihre Werke veräußert. Für ihre Getreidekäufe ist sie dagegen Verbraucher und kann als solche nicht als Verbraucher angesehen werden.

Wer Brotgetreide verfürktert, verfürktert sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

14 Zu der Förderung einer Heraushebung der Höchstpreise für Roggen und Hafer, die hier und da bis zur Höhe von 30 und 50 Mk. erhoben worden ist, bemerkt eine offizielle Korrespondenz, daß dieses Verlangen keine Aussicht auf Erfolg habe. Die Förderung von Höchstpreisen für Getreide und Kleie ist die höchstwichtigen Interessen des Reiches am Schutze unseres Schweinebestandes teilweise erhoben wird, dürfte dem Vernehmen der hiesigen Korrespondenz nach keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Von der Absicht der Festsetzung von Höchstpreisen für Viehhändler ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

14 Zur Heraushebung der Höchstpreise für Kleie ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Wert des neuen Erlasses mit dem vorläufigen vollständig deckt, bis auf den Preis der Säcke. Die jetzige Anweisung lautet: Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Sackpreis nicht mehr als 1,20 Mk. für den Doppelzentner betragen, während nach der vorigen Bestimmung der Preis für den Sack (ohne nähere Bestimmung) nicht mehr als 1,20 Mk. Da Kleie meist in 100-Pfund-Säcken geliefert wird, so war der bisherige Preis, der irrtümlich nach dem Schema der Getreideverordnungen, bei denen es sich um Zweizentner-Säcke handelt, eingeleitet war, zu hoch.

14 Deklarationszwang für Petroleum. Der Vorstand des Deutschen Erdölvereins hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin er wiederholt um die Einführung des Deklarationszwanges für die in Deutschland vorhandene Petroleum bittet. Nur durch genaue Feststellung aller vorhandenen Bestände kann eine lückenlose Verteilung des im Inlande vorhandenen Petroleums sichergestellt werden.

14 Reichswollwoche. Die Wollwoche für die in der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 geplante Reichswollwoche zeigt sich an einer großen Zahl von Zuschriften, die vom Kriegsausschuß für warme Unterbekleidung täglich zugehen. Der Kriegsausschuß für warme Unterbekleidung ist leider nicht in der Lage, selbst jede einzelne Zuschrift eingehend zu beantworten, will aber in eingehenden Schreiben an die für jeden Stadt- und Landkreis errichtete Reichs-

Wollkommission abgeben. Im übrigen muß hier nochmals betont werden, daß während der Reichswollwoche auch alle Türvorhänge, Teppiche, Läufer, sowie Bettdecken aller Art gern angenommen werden, ebenso Filzdecken von wenigstens Handgröße. Dagegen erhebt es nicht möglich, edelweisse, alte Wolldecken und dergl. bei dieser Gelegenheit zu verwerten.

14 Neues von der Post. Im Postverkehr mit dem Ausland können Waren, die an und für sich dem Ausfuhrverbot unterliegen, für die aber dem Versender vom Reichsamt des Innern eine Ausfuhrbewilligung erteilt worden ist, in Teillose zu tunge versandt werden. In solchen Fällen muß bei jeder Auslieferung von Paketen mit dieser Bewilligung die Ausfuhrbewilligung der Postanstalt vorgelegt werden, die durch einen amtlichen Beamten über die Vermeidung der Teilnahme niederschriftet. Der letzte Teilung wird die Ausfuhrbewilligung selbst beigelegt. — Zum 15. Januar wird ein Antrag zu der Anfang Dezember 1914 erschienenen Ausgabe Nr. 7 des Reichs Anzeigers herausgegeben werden, der den Bescheidern dieser Ausgabe auf Wunsch kostenfrei vom Verlag geliefert werden soll. Neben anderen Verfügungen wird der Nachtrag wichtige Fahrplanänderungen in Elsaß-Lothringen, Rheinland, in den Niederlanden und der Schweiz enthalten. — Folie nach Italien und dem neutralen Ausland über Italien können, soweit dies bis zum Kriegsausbruch zugelassen war, von jetzt ab außer über die Schweiz auch wieder über Österreich geleistet werden. — Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Cuba beträgt vom 10. Januar ab 488 Mark für 100 Dollars.

14 Krantenerklärung der Hausgewerbetreibenden. Der Sozialminister hat in einem früheren Erlass die Oberverwaltungsämter ersucht, darauf hinzuwirken, daß wenigstens dort, wo sich die gemäß § 488 RVO. genehmigten statutarischen Bestimmungen wieder haben, die Krantenerklärung der Hausgewerbetreibenden aufrecht erhalten werde. Es erscheint aber nach einem neuesten Erlass wünschenswert, daß von der durch § 8 des Gesetzes betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krantenerklärung, am 1. August v. J. gebotenen Möglichkeit, auf dem Wege statutarischer Regelung der Hausgewerbetreibenden die Vorteile der Krantenerklärung wieder zu voll zu ziehen, auch da Gebrauch gemacht wird, wo bis zum Inkrafttreten des genannten Gesetzes die hausgewerblichen Versicherer nach Maßgabe des § 8 des Gesetzes verpflichtet waren, von jetzt ab außer der Notwendigkeit der Veränderung der früheren statutarischen Bestimmungen herausgestellt hat. Zum 1. Juli d. J. sieht der Minister einem Berichte darüber entgegen, in welchem Umfange die hausgewerblichen Krantenerklärung eine statutarische Regelung gemäß § 8 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. August v. J. gefunden hat.

14 Neue Bestimmungen über den Kaninchenbetrieb in den Gefangenenlagern hat der Kriegsminister kürzlich erlassen. Den Gefangenen soll jede Gelegenheit, ihre Neigungen zu verfeinerten Lebensweise zu betreiben, scharf unterbunden werden. Deshalb ist nur der Betrieb einfacher Nahrungsmittel und von Verbrauchsgegenständen zugelassen, die zur notwendigen Körperpflege, zur Reinigung und Unterhaltung sowie zur Erhaltung der Gesundheit der Gefangenen dienen. Von dem Gefangenenlagern ferngehalten sind, zum Beispiel, Schokolade und Kaffee, Marmeladen, Früchte und dergl. Und unbedingt auszuhalten, dem es soll vermeiden werden, daß die Kriegsgefangenen Vorrate verzehren, die für das Volk und Heer notwendig und wertvoll sind. Auch in der Zulassung von Zigarren und anderem Raucherzeug soll nicht zu weit gegangen werden. Jeder Luxus, jeder über den Gefangenenlagern fernhalten. Die Gefangenen sollen alles erhalten, was sie zu ihrem Lebensunterhalt benötigen — aber nicht mehr. Damit wird dem angelegentlich der menschenwürdigen Behandlung, die unsere in feindliche Gefangenschaft geratenen Heeresangehörigen zum Teil zu erdulden haben, durchaus bestmöglichste Empfinden Rechnung getragen.

14 Eine Kommando eines Kaninchenbestandes soll heute gegen mittag mit klingendem Spiele, von einem Uniformmäßig zurückkehrend, wieder in unsere Stadt ein. Es machte einen höchst betriebliehen Eindruck, die alten Soldaten in so tugendhaft militärischer Haltung marschieren zu sehen, dem Teile der vorzüglichsten Marschmusik der Kaninchenbestände folgende.

14 Das hiesige Gefangenenerklärung wurde, wie wir bereits mitteilen, am Dienstag früh ab einer gründlichen Revision unterzogen, die sich nicht nur auf das Lager, sondern auch auf die Gefangenen ausdehnte. Die Ausfertigung der Unterlegung wurde von unseren Landsturmmännern vorgenommen. Wie wir in Erfahrung bringen, ist nicht die Verdrängung wahrgenommen worden, wie dies auch bei den festgelegten Verhaltungsmaßregeln und bei der strengen Bewachung der Gefangenen wohl nicht anders zu erwarten war.

14 Schwere Unglücksfälle. In der vorhergehenden Nacht gegen 12 Uhr wurde ein militärischer Wagen auf dem Wege von der Erde zwischen Schloßmann und Meroeburg von einem Zuge überfahren. Schwere Verletzte wurde der Unglückliche nach dem Bergmannsrost in Halle gebracht, wo ein rechtsseitiger komplizierter Ellenbogenbruch und eine Verletzung des linken Ellenbogens sowie auch eine schwere Schenkelverletzung festgestellt wurde. Aber seine Verletzung ließ sich weiter nicht feststellen, als daß er Julius S. heißt.

14 Augenkompanie. Mit der Führung der Augenkompanie im Kreise und in der Stadt Meroeburg ist ein Generalkommando Herr Hauptmann Hirsch aus Halle beauftragt worden. Leider läßt die Anzahl der Mediziner zu neuen Kompanie, welche von den jungen Leuten abends zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Rathaus zu bewachen ist, noch sehr zu wünschen übrig.

14 Vortrag. Der hiesige Flottenverein veranstaltet am kommenden Sonntag, den 16. d. Mts., in der hiesigen Turnhalle einen Vortrag mit Lichtbildern. Marineoberstjäger Wangemann wird über das Thema „Unsere Selben zur See“ sprechen. Wir möchten schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam. Der Eintritt hierzu ist frei.

14 Einem recht freundlichen Anblick bot am Montag abend unsere Krautstraße, in der die alte Caterne nebst und eine neue an der entseengenerischen Häuserreihe angebracht worden ist. Einem lange gehaltenen Bunde der Anwohner ist damit endlich Rechnung getragen, nachdem mit Hilfe des Neumarkt-Bürgervereins für hiesige Interessen wiederholt Eingaben an den hiesigen Magistrat in dieser Angelegenheit gemacht worden sind. Im übrigen muß Dankbar anerkannt werden, daß der genannte Verein seit seinem kurzen Bestehen

Ichon recht viel Anregung zu Verbesserungen gegeben hat und sich seine Eingaben an die behördlichen Stellen aus sehr gewürdigt worden. II.

Dölkau, 12. Jan. Anstelle des bisherigen langjährigen verantwortlichen Amtsvorstehers Erelens Graf von Sodenhalt ist seit 1. Januar d. Js. Rittergutsbesitzer, Anton von Kallier in Köpzig, in der Führung der Amtsvorhergesehäfte im Bezirk Dölkau Kleinleibau betraut worden.

Freien, 12. Jan. Infolge des eingetretenen Hochwassers sind große Flächen der Auenweiden, aus ein Teil der Feldmarken überflutet worden. Das Hochwasser kam nach dem übereinstimmenden Urteil unserer Landräthe gerade zur rechten Zeit, um die in großen Massen auftretenden Mäuse zu vernichten. Die Mäuseplage war in der letzten Zeit in fast allen Auenländern stark verbreiteter und auch den Winterstaaten verdrängt geworden.

Kleinleibau, 12. Jan. Da der Rittergutsbesitzer Haase, welcher die Ständesangelegenheiten verwalten hat, zur Jahre einberufen worden ist, wurde Lehrer Kottmann aus Hordburg, welcher bereits früher lange Jahre das Ständesamt verwaltet hat, zum Ständesbeamten für den hiesigen Bezirk berufen.

Dürrenberg, 11. Jan. Herr C. F. F. F., Führer im Reichs-Nachricht.-Bataillon Nr. 100, Sohn des Kreisgrubenbesizers Fieb hier, hat für herangezogene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz erhalten, wurde zum Leutnant befördert und mit der Führung einer Kompanie betraut.

Schiffahrt, 12. Jan. Im Kampfe fürs Vaterland haben wieder zwei Bürger unserer Stadt den Heldentod erlitten. Wie einem Gesichts auf den russischen Schlachtfeldern wurde am 30. Dezember der Sanitätsgefreite Friedrich Leidgräber in der Schlacht bei Krasnoje Selo, das Eisenerz Kreuz und zur Verförderung zum Unteroffizier vorgeschlagen war, während der Ausübung des Sanitätsdienstes durch einen Schuß tödlich getroffen. Ebenso erlitt der Wehrmann Heinrich Kuppe bei einem Sturmangriff des Landwehr-Regiments Nr. 72 am 31. Dezember den Heldentod für sein Vaterland. Ehre dem Andenken der gefallenen Helden.

Sachsen, 11. Jan. Eine große Freudenbotschaft wurde gestern der Witwe eines Siedler hier durch die Übermittlung eines Lebenszeichens ihres bereits als tot beweineten Sohnes Kurt, welcher bei Ausbruch des Krieges als Kriegsvollwäger ins Meer eingetretten war, zuteil. Seitdem hat er sich im letzten Winter vom Kämpfe seiner Kompagnie mitgeteilt worden war, in einem Gesichts in Mühlisch-Polen den Tod gefunden haben. Wie K. jetzt einen Angehörigen brieflich mitteilt, wird er am 16. November in einem Gesichts am Fuß verwundet und geriet in russische Gefangenschaft. Er schreibt ferner, daß es ihm den Umständen nach ganz gut gehe und hofft, nach Beendigung des Krieges geund wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Aus dem Kreise, 12. Jan. Unter den Windstößen des Landwirts Karl Wähling in Cröllwitz, der Ribbenhaugellandwirtschaft und dem Gutsbesitzer Zahn in Kempitz, den Gutsbesitzern Pillek und Bergmann in Zehden, Käthe und Wundt in Großhain ist die Maul- und Klauenseuche amtlerärztlich festgestellt worden. Erloschen ist dieselbe unter den Kleinhäusern der Maudelwitz M. Herrfurth und Karl Böbe in Spergau.

Militär-Mutterung.

Das diesjährige Ersatz- und Aushebungsgesicht findet laut Bekanntmachung des Militärministeriums der Ersatzkommission im hiesigen Kreise in der Zeit vom 22. bis einschließl. 30. Januar d. Js. statt.

1. Freitag, d. 22. Jan. d. J. früh 8 Uhr in Lügen im Galtshof vom Roten Bären für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Ultraschicht und Zehden, sowie der Stadt Ziegen.

2. Sonnabend den 23. Januar früh 8 Uhr in Lügen im Galtshof vom Roten Bären für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Zehden, A. C. Großgörschen und Ziegen.

3. Montag, den 25. Januar früh 8 Uhr in Schenck im Neuen Katteler für die Militärpflichtigen aus der Stadt Schenck und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Westlich, Cursdorf, Mühlberg, Papitz, Dölkau, Kleinleibau sowie Gutsbezirk Mochelitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Zöfchen.

4. Dienstag, den 26. Januar früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hof für die Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben M bis Z und für sämtliche Militärpflichtige aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Bentdorf, Schlopau und der Gemeinde und des Gutsbezirks Zöfchen.

5. Donnerstag, den 28. Januar, früh 8 Uhr im Thüringer Hof für die Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben W bis Z und für sämtliche Militärpflichtige aus den Ortschaften und den Gutsbezirken des Amtsbezirks Solleben.

6. Freitag, den 29. Januar, früh 8 Uhr im Thüringer Hof für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Franleben, Niederlöbichau und Spergau.

7. Sonnabend den 30. Januar, früh 8 Uhr im Thüringer Hof für die Militärpflichtigen aus der Stadt Naumburg, Schöffitz und für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Großgörschen, Dürrenberg, Wallendorf und Wuschau.

Die Reklamationen sind auf doregelndem Formular, umgeben spätestens innerhalb 3 Tagen an mich einzubringen.

In allen Reklamationen müssen die Angehörigen, auf deren Gesundheitszustand hin reklamiert wird, im Gesichtsamt anwesend sein. Ausnahmen hiervon sind nur dann zulässig, wenn die Angehörigen durch schwere Krankheit usw. an Ercheinen verhindert sind, und diese sowie die Arbeits- bezw. Aufschichtsbefreiung der betreffenden Personen durch ein Atteste des königlichen Kreisarztes nachgewiesen wird. Diese Bestimmungen haben die Ortsbehörden noch besonders zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen, da gerade hiervon in den meisten Fällen die Entscheidung über die Reklamation abhängig ist.

Reklamationen haben nur Aussicht auf Erfolg, wenn es sich um einen Angehörigen unserer Wehrkraft handelt, die Person Ortsvorsteher möchte ich daher noch besonders ersuchen, sich der Aufertigung offener ungedruckerter Reklamationen zu enthalten.

Die Reklamationen werden an den betreffenden Gesichtsämtern zum Schluß vorgebracht.

Demgemäß weise ich die Magistrate, die Herren Orts- und Gemeindevorsteher hiermit an, alle diejenigen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1895, 1896, 1899, sowie älterer Jahrgänge, welche zurückgestellt oder sich überhaupt noch nicht gestellt haben, also eine endgültige Entscheidung über ihre Militärverpflichtung noch nicht erhalten haben, sofort hieron in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den oben Terminen pünktlich zu Gesichts.

Die Ortsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Ortsbehörden muß mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Die Beordnung der Militärpflichtigen hat durch die Ortsbehörden nach dem Dreivierteljahrs zu erfolgen. Diese werden in den nächsten Tagen mit den Militärstammrollen der Gemeinden wieder ausgehen.

Die Militärpflichtigen sind anzuzulassen, daß sie am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe — Geldstrafe bis zu 30 Mark, evtl. 3 Tagen Haft — mit reinwegweisendem Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben.

Insonderheit mache ich die Gesichtsämtern darauf aufmerksam, daß ihre altschulische Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gleichseitig der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit befaßt gefunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die Ortsvorsteher, welche gleichseitig als Vorleutenden dienen sollen, müssen für die in Anspruch genommenen Mannschaften ein Gesichtsamt am Musterungstage früh im Aushebungslotale abzugeben, um hierauf die Mannschaften ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu erscheinen sind, während für die in anderen Gegenden Mannschaften ein Gesichtsamt nicht auszufertigen ist. Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch 3 Zeugnisausgaben, welche von einer Behörde protokolliert aufgenommen und an Eisenstätt abgegeben werden, zu bewahren und diese Beweisdokumente im Musterungslotal vorzulegen. Gesichtsamtliche, welche Baumgläser (Weilen usw.) oder Bruchstücke tragen, haben diese ebenfalls zur Musterung mitzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Besitze des Bescheinigungsbuches zum Einjährig-Freiwilligen Dienst sind, befinden, haben den Schein im Musterungslotal vorzulegen.

Etwasige Unabstimmtheitsbescheinigungen sind ebenfalls vorzulegen.

Mücheln und Umgebung.

13. Januar.

V. Dösch, 11. Jan. Am vergangen Sonabend abend 12.8 Uhr hielt der hiesige Kreisrat eine Besprechung in der Gemeindegaststätte bei Kamerad Albert Wehder seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Kamerad Adolph Schimpf wurde in kurzen Worten des aus der hiesigen Gemeinde am 8. September in den Kämpfen vor Paris gefallenen Kameraden Heinrich Schünke, gleichfalls derselbe dem Bereich als Mitglied nicht angehört. Sineses Gedächtnis für die hiesigen Kameraden am 28.15 Uhr danken ehten die anwesenden Mitglieder durch Beheben von den Blagen. Es folgte sodann die Rechnungslegung für das verfloßene Geschäftsjahr durch den Kassierer Hermann Gutwasser. Dem Genannten konnte für dasselbe die nachgelagerte Entlastung erteilt werden. Die Gesamtsumme im letzten Geschäftsjahre (1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1914) betrug 314,81 Mark, die Gesamtausgabe 286,00 Mark, sodal mit Verzug des neuen Geschäftsjahres der Restbetrag von 28,81 Mark vorhanden ist. Bei der Sterbe- oder Begräbniskasse betrug die Gesamtsumme 128,50 Mark, die Gesamtausgabe 63,00 Mk., sodal bei derselben noch 65,50 Mark Bestand verbleiben. Es sei hierbei gleichzeitig noch bemerkt, daß noch 1017 Mark aus der Vermögenskasse in der Sparkasse bereits ginsbar angelegt sind. Der folgende Bericht der heutigen Verhandlungen betraf die Vorstandswahlen. Es wurden 11 Mitglieder in den Vorstand gewählt, mit Ausnahme des bisherigen stellvertretenden Schriftführers, der infolge von Krankheit eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wiedergewählt. Alle nahmen daraufhin die Wahl dankend an. Als stellvertretender Schriftführer des Vereins wurde Kamerad Robert Hippo neu gewählt. Bezüglich der Veranlagung der diesjährigen Festgebührensfeier ist vom Vereine vorgeschlagen, die Veranstaltung am 24. Jan. d. J. nur durch einen gemeinsamen Kirchgang am Vormittag festlich zu begehen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Verein gegenmüßig 78 Mann stark ist, außerdem gehört ihm noch ein Ehrenmitglied an, im vergangenem Jahre führte er zu Beginn des Jahres 77 Mitglieder. Hierbei sei noch erwähnt, daß aus dem hiesigen Kreisgerichte 30 Kameraden an den Tischen einberufen sind. Mit einem derselben hoch auf einen Kaiser und König und unseim Feldherrn Herzogin und Kameraden wurde kurz nach 10 Uhr die heutige Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Wie bereits schon in den letzten Jahren, so werden auch in diesem Jahre die monatlichen Vereinsversammlungen im ersten Halbjahr bei Kamerad Gebhardt (Gemeindegaststätte) und im zweiten Halbjahr bei Kamerad Karl Raap (Gemeindegaststätte) abgehalten.

Schwib, 11. Jan. In der nunmehr beendeten Campagne der hiesigen Zuderfabrik wurden 1971 130 Zentner Ribben verarbeitet.

Laucha (Unstrut), 10. Jan. Die Stadtverordneten wählten zu Vorleutenden die Stadtvorstandmann Cando und Wolmann zu Schriftführer die Räte und Gerards und bewilligten 100 Mk. zur Bildung eines Hilfszweckes der landlichen Kreise der Provinz Sachsen.

Freiburg, 10. Jan. Für die Lieferung von Geschossen für unsere Artillerie hat man sich, da die Fabriken die bestimmte Zeit nicht einhalten konnten, genötigt gesehen, verschiedene Arbeiten, wie Wöhren, Bohren und anderes auch an fremde Betriebe zu vergeben. Am Ausführung derartiger Arbeiten haben sich auch hiesige Fachleute betvorben. So beschäftigt man in der Kampfabischen Schlosserei, wie auch in dem Seltenegebäude der Kammerfabrik von Korn (Laudauer Straße), schon in den nächsten Tagen die erforderlichen Maschinen und Drehbänke aufzustellen und mit elektrischem Betrieb zu versehen.

Querfurt, 11. Jan. Vom 1. Februar d. Js. ab wird der Personenzug 2180 Oeberröblichen am See-Querfurt auf Antrag der beteiligten Kreise wie folgt verlegt: Ober-

röblichen ab 3.00, Zehden ab 3.11, Schraplau ab 3.17, Eiperied ab 3.26, Rudenberg ab 3.33, Obhanjen ab 3.42, Querfurt an 3.50.

* Aus dem Unstrutale, 10. Jan. Ganz erheblich steigen in letzter Zeit unsere Wehrmittel im Kreise, unter ihnen hauptsächlich die Büchsenflüge. Es werden aber gerade in anderer Gegend wenig angebaut. Bedeutens Erbsen sieht man hier und da in größeren Flächen. Es ist gerade verwunderlich, daß man die größte Flächen geringeren Bodens bei uns liegen läßt, welche sich z. B. für den Anbau von Binsen sehr gut eignen würden, denn geht man über unsere Berge oder in unsere Weinberge hinein, so findet man viele sogenannte Lehen, die hierzu benutzt werden könnten und einen hübschen Gewinn abwerfen würden. Gerade in der jetzigen Kriegszeit sollte man daran denken, diese bisher vernachlässigten Bodenstücke auszunutzen. Allerdings müßte der Boden zeitig umgearbeitet werden, damit er noch ansfriert, weil dadurch die Befruchtung besser verbeizföhrt wird. Günstigst würde man dadurch manchen fleißigen Arbeiter, welcher sonst über Winter im Weinberg beschäftigt ist, eine Arbeitsgelegenheit geboten; denn dieses Jahr werden wegen des Krieges fast nirgends Weinbergsarbeiten ausgeführt. Es wird weder gedreht, noch Erde und Dünger getragen, noch werden Bäume gepflanzt.

Wetterwarte.

B. W. am 14. Jan.: Wechselnd bewölkt, Niederschläge, zunächst etwas kälter, später etwas milde, 15. Jan.: Wolkig bis trüb, zeitweise Niederschläge, zunächst etwas milde, später etwas kälter.

Theater und Musik.

Stadttheater zu Halle. Morgen, Donnerstag, den 14. Januar abends 7 1/2 Uhr gelang Wagner's romantische Oper „Der fliegende Holländer“ zur Wiederholung und übernommen, Freitag, den 15. Januar Sumpfer's Hauptwerk „Königsfinder“, das einen so tauschenden Erfolg am Sonntag erzielte. Am Sonabend gelangen „Die Abschlachtung“ in der Neuenföhrung zur Gesangsleitung, Aufführung und Sonntag abends 7 1/2 Uhr von Gounod's Oper „Margarethe“ zur Darstellung kommen. Am Montag, den 17. Januar, wird „Holenblut“ und am Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr „Doktor Klaus“, des Altmeisters F. Ronzong berühmtes Lustspiel, wiederholt werden.

Vermischtes.

* Eisenbahnunglück in Frankreich. Paris, 12. Jan. Einmaliges Eisenbahnunglück, bei dem ein Personenzug getötet und drei verletzt wurden.

* Wiederum ein schwedischer Dampfer verunglückt. Stockholm, 12. Jan. Wieder ist ein schwedischer Dampfer auf der durch die englische Admiralität vorgeschriebenen Nordseeferre verunglückt. Diesmal handelt es sich um einen Walmerer Schleppdampfer „Anna Creta“, der mit 20 Mann Besatzung verlorhen ist.

* Explosion einer Mine im Stockholmer Schärengebiete. Stockholm, 12. Jan. Bei der schwedischen Insel Sjöfudskaä trüb eine Mine an und explodierte. Die Wohnungen der Fischen und der Küstendörfer wurden beschädigt. Der die Insel im Stockholmer Schärengebiete umringende Borkornmarkt größeres Aufsehen. Wahrscheinlich hat die Mine von dem russischen Minenfeld bei der Alandsinseln losgerissen.

* Der Walfisch als Unterseeboot. An der holländischen Küste ist ein großer toter Walfisch angetrieben worden. Er war von einer Granate durchbohrt, was anzudeuten scheint, daß der Walfisch von einem Kriegsschiffe für ein Unterseeboot gehalten und beschossen worden ist.

* Arbeiterausstand in Petersburg und Moskau. Nach einer Meldung der „Kön. Ztg.“ ist in Petersburg und Moskau ein Ausstand der Arbeiter zum Zeichen des Einpruchs gegen die Verhaftung von sozialistischen Mitgliedern der Reichsduma ausgebrochen.

* Lieb Vaterland magst ruhig sein. In Helsinki in der Gegend eines 18. Sproßlings an. Er schloß die hedeutsche Nacht mit den zeitgemäßen Worten: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“.

* Französische Feldpostträger. Vor dem Kriegsergebnis in Louloue fanden drei mobilisierte französische Eisenbahner, die aus den Sägen eine große Anzahl von Feldpostkarten gefertigt hatten. Die Mobilisierten erzielten durch ihre Entschuldig, daß die meisten der von ihnen gefertigten Pakete für den hiesigen Kriegszweck ane bestimmt gewesen wären. Das Gericht verurteilte zwei der Eisenbahner zu 5 und zwei zu 6 Monaten Gefängnis.

* Ein englischer Flieger über die Fußballkämpfer. Ein englischer Flieger schreibt den „Times“: „Wenn ich sehe, wie französische Territorialtruppen mit in die Luftgraben ziehen um den Deutschen den Weg nach Calais zu verstopfen, und dann von den Fußballkämpfern in England, wo rd mir libel.“ — Von diesem Abwender haben die Franzosen nicht viel!

* Der feindliche Christbaum. An der „Rijenska Insel“ ist zu sehen, daß in den Volkskreisen von Wilna der Christbaum verboten wurde, weil es eine deutsche Sache ist. (I)

* Wegen Kriegsergebnis zum Tode verurteilt. In der hiesigen Stadt ist ein hiesiger Soldat zum Tode verurteilt. In der hiesigen Stadt ist ein hiesiger Soldat zum Tode verurteilt. In der hiesigen Stadt ist ein hiesiger Soldat zum Tode verurteilt.

* Die Fabrikanten und Händler haben den königlichen Oberkommando in den Marken Berlin, hinter dem Giebkau 5. Klassen drei Tagen nach Erlass eines Attestes vom hiesigen hiesigen einzureichen, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt. c) Die Bekände haben vorläufig in den Lagerstätten zu verbleiben, in denen sie sich zur Zeit der Wegschlagnahme befinden.

*** Fabrikbrand.** Notizb. 12. Jan. Der Brand in den Fabrikanlagen der Wollspinnerei von Wih. Müller breitete sich sehr rasch über die ganzen Fabrikgebäude aus. Infolge der Verödung der wichtigsten Anlagen werden auf Wochen hinaus über 200 Arbeiter brodlos. Der angerichtete Schaden dürfte 300 000 Mk. erheblich übersteigen. Vermutlich ist der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden.

*** Russisches Urteil.** Die Pariser „Humanité“ erzählt aus Odessa, daß der sozialdemokratische Agitator Adamowitsch sowie 76 seiner Genossen wegen eines Gewerkschaftsstatutes, das der Zensur nicht vorgelegt wurde, sich vor dem Obersten Gericht verantworten mußten. Adamowitsch wurde zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien, zwei Genossen wurden zu mehreren Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt.

*** Die Judenverfolgungen in Rußland.** Nach der „Mensch“ vom 1. Januar hat in Moskau Stadtbesitz in Petersburg die Polizei in diesen Tagen eine Aktion gegen den Juden unternommen, die sich in Petersburg aufhalten, ohne das gesetzliche Recht dazu zu haben. Es wurden eine Menge von Juden verhaftet und mit Arreststrafen belegt.

*** Großes Vermächtnis.** Danau, 11. Jan. Der verlebte Rentier Kember vermachte sein 160 000 Mk. betragendes Vermögen der Hanauer Marienkirchengemeinde für Wohlfahrtszwecke. Der Verein für innere Mission erhält 30 000 Mk.

*** Ein Protest des Verbandes Deutscher Konditorennungen.** Wegen den in den Tageszeitungen veröffentlichten Mahnruf „In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen“ protestiert der Verband Deutscher Konditorennungen. Er verweist auf die Presse eine Mitteilung, die darauf aufmerksam macht, daß der Mahnruf von der irrtümlichen Annahme ausgeht, der Konditor verarbeite besonders viel Weizenmehl. Dies sei nicht der Fall. Im Gegenteil handle das Weizenmehl in der Backstube des Konditors eine untergeordnete Rolle. Der Jahresverbrauch an Weizenmehl beträgt in jedem Konditorenbetriebe durchschnittlich 40 Zentner. Alle etwa 6000 deutschen Konditoreien zusammen verarbeiten in einem ganzen Jahre nur ungefähr so viel Weizenmehl, wie das deutsche Volk täglich verzehrt. Die neue Bundesrats-Verordnung schreibt bestimmt vor, daß nur die Hälfte des üblichen Weizenmehls in den Konditorwaren verarbeitet werden darf. Sie erreicht damit eine im Verhältnis zur Gesamttheit der Vorräte gar nicht ins Gewicht fallende Er-

sparnis an Weizenmehl seitens der Konditoreien, trifft diese aber mit jenen Bestimmungen in ihrer Existenzmöglichkeit um so schwerer. Wohl geben wir zu, daß eine Reihe unserer Waren mit Zufügen von Roggenmehl verarbeitet werden können, ohne daß sie an Aussehen und Geschmack wesentliche Einbußen erleiden. Diese Erfahrung trägt sich aber auf Verläufe mit dem bisher im Handel befindlichen Mehle. Sobald aber das mehl ausgehohlet, also geringwertigere Mehl im Handel sein wird, wird die Ware unzuverlässig nicht mehr der bisher gelieferten gleichen. Es ist für uns ein Bedauern, daß Zucker, Eier, Mandeln, Rosinen und dergleichen in weit größerem Umfange zur Herstellung der Konditorwaren verwendet werden, als gerade Mehl. Aus diesem Grunde hoffen wir, dem Publikum auch fernerhin Waren bieten zu können, die seinem Verlangen und Geschmack entsprechen. Die Konditoreien glauben es daher mit ihren vaterländischen Gefühlen vereinbaren zu können, wenn sie das Publikum bitten, nach wie vor Konditorwaren zu genießen, denn erstens sind diese kein Luxus, wohl aber Nahrungsmittel, und zweitens kann beim Verbrauch von Konditorwaren eben infolge ihres ganz geringen Weizenmehls-Inhalts niemals von einer auch noch so geringfügigen Verschwendung des Weizenmehls die Rede sein.“

Weggehen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen als bestimmt vorgeschriebenen Tagen aber Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.
Gestern vormittag ¼ 12 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater
Karl Rakoschky
im Alter von 78 Jahren.
Die allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 13. Jan. 1915.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 8 Uhr von der städt. Friedhofkapelle aus statt.
Kranzpenden kurze Str. 2 abgeben.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, teuren Mutter sagen wir allen Verwandten und Freunden für die innige Teilnahme unter aufrichtigem Dank.
Merseburg, 13. Jan. 1915.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
A. Lindemeyer und Frau
geb. Wülfelmed.

Wohnung
im Breite von 120 Mk. höflich zu vermieten. Zu erfragen bei **Karl Zietze, Kl. Ritterstr. 9, 1. St.**

2 Wohnungen.
3 Stuben und Küche, 2 Stuben, Kammer u. Küche am 1. April 1915 zu vermieten und zu beziehen. Bessere schon früher zu beziehen. **Bismarck Straße 24, 1. St. links.**

Wohnung.
Stube, Kammer, Küche und zehrl. Aufschloß für 100 Mk. pro Jahr per 1. April an Leute ohne Kinder zu vermieten **Neumarkt 39.**

Kleine Ritterstraße 14, 1. St.
6 Zimmer, K. und Zubehör, sofort oder später zu vermieten

Eine Wohnung
zu 45 Mk. sofort oder 1. April zu beziehen. **Hilferstr. 27, 3. Tr. Das rote Haus 2.**

Junge Leute suchen am 1. 4. od. 1. 7. d. 33. Dreizimmerwohnung im Preise von 400-450 Mk. Off. unt. **K 8 a d Exped. d. Bl.**

Frdl. Familienwohnung
im Preise von 40 Zehn jährlich, am 1. April gesucht. Off. unt. **W 25** an die Exp. d. Bl.

Leute mit einem Kind suchen Wohnung in Frankleben oder Bonna. Offerten mit Preis unt. **M 8 100** postl. München.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Schneerstraße 14, 2. St.**

Gut möbl. Zimmer
(mit Schlafkammer) preiswert zu vermieten **Weißenseiler Str. 32, II.**

Möbl. Zimmer u. bessere Schlafstelle
zu vermieten **Weißenseiler Str. 24, 3. St.**

Gut erhalt. Kinderwagen
zu verkaufen **Unter-Altendurg 2.**

Adolf Sander
Kanonier im 6. Garde-Feld-Artillerie-Regiment.
Treue Kameradschaft hat er uns gehalten und sich für Kaiser und Reich geopfert Wir werden seiner stets in Ehren halten.
Merseburg, den 12. Januar 1915.
Verein für Bewegungsspiele.

Alle Inserate
in ausmürtige Zeitungen
werden schnell und ohne Anschlag
Merseburger Correspondenz
Abt. Annoncen-Expedition.
Rähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
H. Albrecht, Sallaiche Str. 10

Woll- und Wirkwaren!

Trikotagen für Herren und Damen.
Socken ■ Strümpfe ■ Handschuhe.
Blusenschoner ■ woll Unterfallien mit u. ohne Aermel.
Reform-Beinkleider für Damen und Kinder.
Damen- und Herren-Westen ■ Brustschützer.
Leibbinden ■ Schwißer ■ Sagdstuken.
Handgestrickte Kniewärmer und Kopfhüllen.
Umischlagelächer ■ feintwoll. u. seid. Halstücher.
Dr. Laßmanns und Dr. Jägers Gesundheitswätsche.
Gestrickte feldgraue Schale u. lange Pulswärmer.
Großes Lager! — Reichhaltige Auswahl!
G. Koffmann, Inh.: Bernhard Taitza,
Markt 19 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Markt 19.

Matulatur
ist stets vorrätig u. empf. billigst
Hausdreserei Th. Höpner,
Merseburg, Delarue 9.
Freiw. Feuerwehr.
Montag den 18. Januar
915, abends 8¼ Uhr
Zugführer-
Bersammlung
im Gasthof „Alte Post“
Das Kommando.
V.D.H.
Donnerstag
den 14. Jan.
abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthaus
Halber Mond.
Nach dieser:
Ehrenrangsteler
zum 30. jährig.
Weichen des
Berechnungs-
Jedes Mitgliedes Erscheinen
ist notwendig. Belegungsmittel
gibt ebenfalls zu Worden.
Der Vorstand.
Ehem. Garde
Donnerstag d. 14. Jan.
Generalversammlung
im „Herzog Christian“.

Stempelkissen m. Jalouiedeckel
Metall u. Kautschukstempel
für Behörden und Private
Patschaffe,
Siegelmarke etc.
liefert
Heinr. Hesser, 7
MERSEBURG Kirchstr. 7

Emallenschilder in allen Größen.
Stabes Restauration.
heute Donnerstag
Schlachtfest
Donnerstag
Schlachtfest
Bing Dienstag, Weibe Mauer 10.
Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtfest.
Albert Schulz, Weibe Mauer 30
Wir suchen
sofort oder später
Schmiede
(Schirmmeister und Amboschmiede)
Eisendreher,
Werkzeugschlosser,
Bank- u. Nietschlosser,
Blechspanner,
Autogenschweisser,
Stellmacher,
Sattler.
Orenstein & Koppel — Arthur Koppel
Aktiengesellschaft
Waggonfabrik Spandau,
Lümburgweg 41.
Es wird ein tüchtiger
Bauschmied
der mit sämtlichen Reparatur-
arbeiten für Feld- u. Bauwesen
vertraut ist, bei hohem Lohn
sofort gesucht. Zu melden bei
Herrn Geschäftsführer **Behmann**
in Merseburg, im Restaurant
„Watterland“, Weihenfelder Str. 30.

Perfekter Buchhalter
mit Einrichtung der amerikanischen
Buchführung vertraut, auf einige
Stunden täglich, auch abends,
gesucht. Verdienstgegenstand
Bedingung. Preis nach Vereinbarung.
Angebote unter **M 8** an
die Expedition d. Bl.
Für mein Kolonialwaren-
geschäft suche zu Oßern einen
Lehrling.
Adolf Kruede, Güterbergstraße 1.
L-hrling
sucht Oßern unter günstigen
Bedingungen
H. Hentschel, Dackedermeister.
Verloren
auf dem Wege nach den Casarett-
baraden 5 Ringe hol. Kupferdrabt.
Wegen Belohnung abzugeben
Entsthan 6.
10 Mark Belohnung!
3 stück Suchzettel am Montag
den 11. d. Mts. entlaufen. Der
erbliche Finder erhält obige
Belohnung.
Ober-Weina, den 13. Jan. 1915,
D. Krebs.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 6 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 8. —

Nr. 11.

Donnerstag den 14. Januar 1915.

41. Jahrg

Schwere französische Verbrechen bei Crony und Berthes.

In den Argonnen 140 französische Gefangene gemacht. — Englischer Landungsversuch in der Gegend verfehlt.

Französische Verleumdungen

Nach einem Pariser Telegramm hat der Ministerpräsident Viviani am 9. Januar im Ministerrat den Bericht einer Untersuchungskommission über die Verletzung der Menschenrechte durch die Deutschen angelesen, der in mehreren hunderttausend Exemplaren gedruckt und den Neutralen zur Verfügung gestellt werden soll. Dieser Bericht bildet, soweit er bis jetzt aus französischen Veröffentlichungen bekannt ist,

eine Kette niedriger haltloser Verleumdungen, durch die nur Haß erzeugt und das Volk gegen die deutsche Invasion aufgepeitscht werden soll.

Erfreut, soweit den Deutschen allgemein und ohne nähere Angaben von Zeit, Ort, Täter und Verleumdungsmaterial, Wort, Milderung, Brandstiftung, Vergeßlichkeit von Frauen vorgeworfen werden, soll offensichtlich nur der Eindrud erwidert werden, als ob die Deutschen auf ihrem Siegeszuge planmäßig solche Gräueltaten verübten pflegten.

Demgegenüber steht fest, daß die deutsche Heeresleitung mit allen Mitteln und mit durchgreifendem Erfolg die Erhaltung der Manneszucht und die strenge Beobachtung der Regeln des Kriegesrechts auf allen Kriegsschauplätzen durchzusetzen bemüht hat. Mitin trifft die französische Regierung und nicht minder die von ihr geleitete Presse, die sich nicht scheut, die deutschen Heerführer als Mitwisser und Anstifter von Schandtatzen hinzustellen, der Vorwurf

im übrigen sei der französischen Regierung hiermit vorgehalten.

wie die französischen Truppen in dem eigenen Lande benommen haben.

Sie sind es, die geplündert und geraubt haben, nicht die Deutschen, denen von den Franzosen grundlos dieser Vorwurf gemacht wird. Ihre eigenen Landleute haben glaubhaft bekundet, daß französische Soldaten und Zivilisten im eigenen Lande schonungslos Schlösser und Häuser in Fontaine bei Velfort, Nambervillers, Atigny, Villers-devant-Merrières, Vivalise, Crepy Thugny und Moy ausgeplündert haben. Nur diese, nicht aber die Deutschen trifft der Vorwurf für solche Verbrechen. Im Gegenteil haben in zahlreichen Fällen einwandfreie französische Zeugen das Wohlverhalten, die Sittsamkeit und strenge Manneszucht der Deutschen gerühmt.

Auch der den Deutschen grundlos entgegengetroffene Vorwurf des Mordes

fällt auf die Verleumder mit erdrückendem Gewicht zurück. An dieser Stelle sei nur erwähnt, daß die Franzosen auf dem Schlachtfelde deutsche Wundete in überaus zahlreichen Fällen bestialisch verstümmelt und hingerichtet haben. Vielfach ist nachgewiesen, daß Fälle vorgekommen sind, in denen die französischen Soldaten hilflose deutsche Verwundete durch massenhafte Bajonettstiche in Leib, Kopf und Augen, durch Kolbenschläge, Durchschneiden der Gurgel und andere Schandtatzen grausam ums Leben gebracht haben. Einsperren von Verwundeten, Anbinden an Bäume und Pfähle, Erdstößen Kampfunfähiger aus nächster Nähe, Ermordung hilfloser Sanitätsmannschaften aus dem Hinterhalte, Abschneiden der Gesichtsteile, Aufschlagen des Bauches, Ausstechen von Augen, Abschneiden von Ohren, Festspießen von Wunden auf dem Erdboden, zahlreiche Verwundeten und Toten — alle diese Schandtatzen sind nachgewiesen, wo französische Truppen gekämpft haben und bilden ein beredtes Zeugnis, auf welcher Seite die Schänder der Kultur und Sittlichkeit zu suchen sind.

Aber auch außerhalb des Schlachtgetümmels haben Organe der französischen Regierung in verschwiegenen Gefängnisräumen sich des Mordmordes schuldig gemacht.

Im Gefängnis von Montbeliard wurden im August 1914 deutsche Kriegsgefangene von französischen Gendarmen roh und grausam verstümmelt und nachher grundlos totgeschlagen. In einem anderen Falle überfielen räuberische Gendarmen französischer Soldateska die Postagentur in Niederulzbach, nahmen die Mitglieder der Posthalterfamilie gefangen, schlepften sie fort, behandelten sie unwürdig und grausam und warfen den gebrechlichen 68-jährigen Posthalter die Treppe hinunter auf die Straße. Auch er wurde im Gefängnis in Velfort von seinen Wächtern roh mißhandelt, mit Füßen getreten und derart gequält und geprügelt, daß er in der Nacht zum 17. August 1914 eines elenden Todes verstarb. Auch diese Fälle sind durch die eiblichen Verbündungen glaubhafter Augenzeugen erwiesen.

Gält man hierzu die schmähvolle, jeder Gefügung hohnsprechende und alle völkerrechtlichen

Vorschriften mißachtende Behandlung, die das deutsche Sanitätspersonal, das das Unglück hatte, in französische Hände zu geraten, in Lebourget, Fougeres, St. Menchould, Birch le Francois, St. Yrieux, Perome, Soleux, Vincennes, Lyon, Amiens, Bourdeux, Clermont-Ferrand und anderen Orten über sich ergehen lassen mußte, berücksichtigt man ferner die grauame und erniedrigende Behandlung der Kriegsgefangenen in Perigneur, Granville, Run de Dome, Montgonz, Fougeres, Calres, Mont Louis und anderen Gefangenlagern, bedenkt man ferner die Verwendung der gefährlichsten und schlimmsten Dummgeschosse auf fast allen Teilen der französischen Schlachtfelder, gewollt und gebilligt durch die französische Heeresleitung, so muß der französischen Regierung jede Berechtigung zu allgemeinen Beschuldigungen und Verdächtigungen der deutschen Kriegsführung abgeprochen werden.

Kleinarbeit im Kriege.

Die Aufzeichnungen über Gefangenenziffern, schreibt die „Straßburger Post“, mit denen unsere Heeresleitung von Zeit zu Zeit das deutsche Volk erfreut, hat neben der allgemeinen Benennung noch einen besonderen, nicht zu unterschätzenden Beitrag.

Der Paie, im Inland wie erst recht im Ausland, fragt nach dem „großen Schlag“, dem weitaus sichtbarsten taktischen Erfolg; die Dauer und Kleinarbeit des Krieges und alles Strategische bestimmt ihm kaum. Wird der große Einzelerfolg aber erungen, so ist der Offenheit fast ausschließlich die Zahl der Gefangenen maßgebend. Darum korrt die Gefangenenziffer für den Beweis, daß auch in der scheinbar ereignisarmen „Stillen“ Zeit etwas geschieht. Besonders interessant in dieser Beziehung sind die Aufzeichnungen über die Franzosen. Bei den Russen mag das allgemeine Urteil, das immer zehntausende von Gefangenen sehen möchte, nicht völlig unrichtig sein, das ungeschickliche, nervöse Verhalten ist wirklich nur durch Verminderung der Zahl, durch geringere Verfälle entscheidend zu überwinden. Anders Frankreich. Sein Widerstand seit September muß erwidert, durch unablässiges „Anknabbern“ zermürbt werden. Das Wort stammt von Joffe; die Tätigkeit des „Anknabberns“ wird aber nicht an unieren, sondern an seinen Truppen erfolgreich ausgeübt. Obwohl ein „großer Schlag“ nicht geführt wurde, hat sich seit Anfang November die Zahl der französischen Gefangenen um 27 000 vermehrt. Das sind im Tagesdurchschnitt 400 bis 500, genau wie die täglichen Meldungen erwarten lassen. Selbst im Busch- und Höhlenkrieg der Argonnen wurden während des Monats Dezember über 2000 Franzosen gefangen genommen.

Das ist die Kunst des „Anknabberns“ im besten Stil, und man darf sich fragen, ob französische Heeren diese tägliche Leistung noch lange vertragen werden.

Zur Kriegslage.

Bericht des österr.-ung. Generalstabes.

Wien, 12. Jan. Amlich wird verlautbart: Die Verdächtige des Feindes, die Rida zu forcieren, wiederholen sich auch getieren. Während heftigen Geschüßkämpfes an der ganzen Front lebte vormittags im höchsten Maßstab eine Kräftigung des Gegenangriffs zum Angriff an, brach jedoch nach kürzester Zeit in unserer Artilleriefiren nieder und flutete zurück, Hunderte von Toten und Verwundeten vor unserer Stellung zurücklassend.

Gleichzeitig hielt auch südlich der Reichel der Geschüßkampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen vom Feinde besetzten Weichhof besetzt unter Feuer zu nehmen, das dort seit dem letzten Tagen eingetretten Fluten gezwungen wurden, fluchtartig ihre Stellungen zu räumen.

colorchecker CLASSIC



ber
änd-
dnei
auf
oll-
hen
erden
heute

nd-
äu-
sische
und
s in
ellen,
ger
hem
würde
ein-
am
durch
wo
uer
der
zu

in den
Lose
den z
Regier
objekt
Lund
so wü
llnw
jektive
als
heim
25. Au
die De
zahlrei
heimt
aus
Nach
zu
ununt
ersonen
Franz
am folg
in gleich
beschoffen
Dieser
Bernehmung
zahlreicher
Zeugen einwandfrei
objektiv festgelegt.